Anlage 6

Erfassung der Denkmale und Bodendenkmale auf dem Gelände des Flugplatzes Peenemünde unter besonderer Berücksichtigung der Bausubstanz der Erprobungsstelle der Luftwaffe aus den Jahren 1936 bis 1945

Erstellt für:

HTM Peenemünde

Verfasser:

MA Daniela Behnke

Tel. 0151 59122145

daniela_behnke@web.de

Veröffentlichungsexemplar
zur Beteiligung nach § 3 (2) BauGB i. V. m.
§ 4a (3) BauGB in der Zeit vom
08.07.2024 bis einschließlich 09.08.2024

Einleitung

Aufgabenstellung

Auf dem Flugplatzgelände Peenemünde EDCP sind umfangreiche Baumaßnahmen geplant. Um den zuständigen Denkmalbehörden eine Übersicht des Bereiches zu ermöglichen, wurde eine Untersuchung der historischen Bausubstanz bzw. der Denkmale beim HTM Peenemünde in Auftrag gegeben.

Das Untersuchungsgebiet

Untersuchungsgebiet auf dem Flugplatz Peenemünde

Die Landschaft der Nordspitze Usedoms wurde durch Menschenhand grundlegend verändert. Aus einem typischen Wechsel von Moorgebieten und Dünenlandschaft zwischen Peenestrom und Ostsee entstand eine Fläche, die Teil der Denkmallandschaft Peenemünde ist. Nahezu das gesamte Gelände der Erprobungsstelle der Luftwaffe, auch Werk West genannt, musste künstlich geschaffen werden. Durch Aufspülungs- und Baumaßnahmen hat man der Nordspitze des Peenemünder Hakens eine enorme Fläche abgerungen. Unter sehr hohem Aufwand wurde das Gelände trocken gelegt, bzw. im Feuchtgebiet Boden befestigt, um eine bebauungsfähige Oberfläche zu erhalten. Die im Untersuchungsgebiet vorhandene Denkmalsubstanz gehört zum Werftbereich der Versuchsstelle. Im Südosten des Rollfeldes wurden Hallen und Gebäude in einem Viertelkreis angelegt. Die Bebauung erfolgte hauptsächlich in zwei Phasen. Die erste Phase war mit dem Arbeitsbeginn am 01.04.1938 beendet. 1942 galten alle wesentlichen Vorhaben als abgeschlossen, es herrschte voller Erprobungsbetrieb[1]. Am 18. Juli 1944 bombardierten die Alleierten Streitkräfte gezielt die Anlagen des Werkes. Die daraus resultierende Kriegslandschaft mit Bombentrichtern und Brandschichten wird heute noch an vielen Stellen sichtbar.

Nach der Übernahme des Geländes durch die sowjetische Armee und auch noch später wurden die Anlagen der Versuchsstelle, wie auch alle anderen Überbleibsel der Heeresversuchsanstalt gesprengt bzw. demontiert[2]. Da der Flugplatz nach Kriegsende durch eine russische Jagdfliegerdivision genutzt wurde, errichtete man zunächst zwei kleinere Bauten und später eine neue Start- und Landebahn[3]. Während der Nutzung des Flugplatzes durch die NVA ab 1961 kam es schrittweise zu einer umfassenden Neubebauung. Der Flugplatz erhielt 24 geschlossene Deckungen für Flugzeuge (Shelter), Kfz-und Mannschaftsbunker, die Start- und Landebahn erhielt ihre heutige Länge[4]. Nach 1991 endete die militärische Nutzung des Geländes. Damit ergeben sich zwei zeitlich abgeschlossene historische Horizonte.

---

[1] B.Stüwe, Peenemünde West. Die Erprobungsstelle der Luftwaffe für geheime Fernlenkwaffen und deren Entwicklungsgeschichte, Augsburg 1998, 95

[2] Peenemünde. Conservation Management Plan, Lehrstuhl der Denkmalpflege BTU Cottbus 2012, 89f.

[3] M. Kanetzki, MiGs über Peenemünde, Diephol 2001, 24

[4] Kanetzki, a.O. 83

Aufnahme der Befunde

Die Begehung des Geländes erfolgte auf der Grundlage von Luftbildern der Royal Air Force, die zwischen 1943 und 1944 aufgenommen worden sind, als auch Luftbildern aus dem Jahr 2009. Die Bilder wurden durch das Amt für Geoinformation, Vermessungs- und Katasterwesen MV dem HTM zur Verfügung gestellt, dürfen aber nicht zu kommerziellem Vorteil veröffentlicht werden. Die bedeutendste schriftliche Quelle für die Beurteilung und Benennung der einzelnen Befunde sind die Aufzeichnungen des Zeitzeugen Botho Stüwe, der als Ingenieur in der Versuchsstelle tätig war. Er hat für seine Beschreibungen und Pläne Aussagen vieler anderer Zeitzeugen verwendet.

Auf Grund des Zeitpunktes der Begehungen müssen Einschränkungen beim Auffinden der einzelnen Objekte hingenommen werden. Die fortgeschrittene Vegetation behinderte die Begehung zum Teil stark.

Jeder einzelne Befund wurde fotografiert, per GPS –Gerät vermessen (Abweichung bis 10 m), markante Objekte sind im Handaufmaß aufgenommen worden. Die GPS-Daten konnten zum größten Teil durch Luftbilddaten (GAIA MV) gegengeprüft werden, was sich auf Grund der Offenheit des Geländes anbietet. Damit ergeben sich geringere Abweichungen als mit dem GPS-Gerät.

Die Aufnahme orientiert sich an der Vorgehensweise der Datenerfassung für das GIS Peenemünde durch den Lehrstuhl Denkmalpflege der Brandenburgisch Technischen Universität Cottbus.

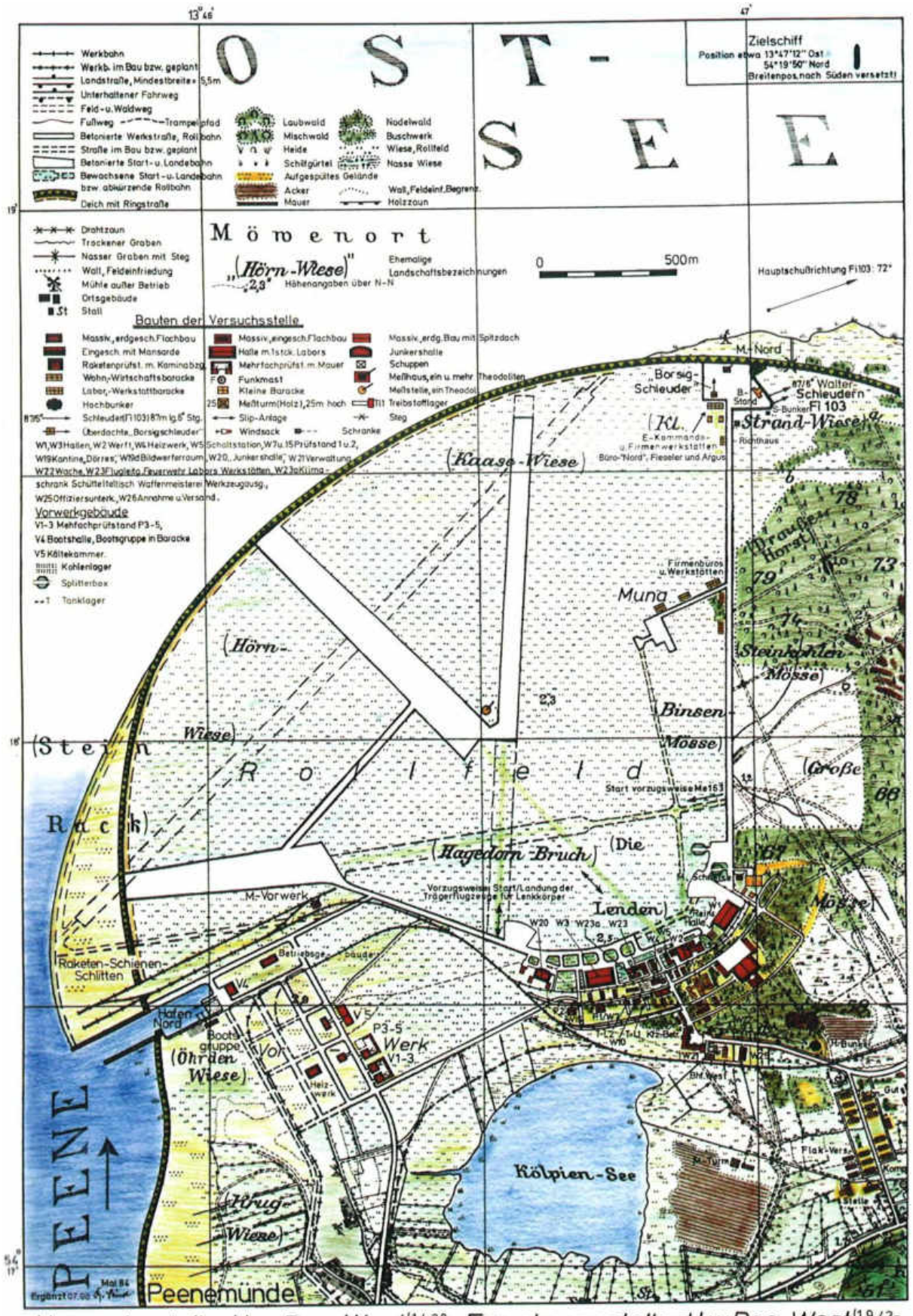
Erfassung

Die Denkmale der Jahre 1936 bis 1945 sind fokussiert aufgenommen worden. Nach Möglichkeit wurden die historischen Bezeichnungen der Gebäude den Befundnummern hinzugefügt.

Die Einzelobjekte der Denkmalsubstanz sind durchlaufend nummeriert und in einer Tabelle zusammengefasst. Die Beschreibung richtet sich ebenfalls nach der Nummerierung. Auf den beigefügten Luftbildern sind die Objekte mit ihren Befundnummern verzeichnet.

Es war nicht möglich, die Luftbilder der Royal Air Force über das Luftbild von 2009 zu ziehen, da die älteren Luftbilder zu stark verzerrt sind.

Bauten und Veränderungen der NVA werden in den beliegenden Fotos und Plänen sichtbar. Sie sind außerdem in der Tabelle zusammengefasst.



Quelle: Stüwe 2003, 19

Die Erprobungsstelle der Luftwaffe 1936-1945 – Die Werft – historischer Kontext und Beschreibung der Einzelbefunde

1- Halle W3

Halle W3 im Luftbild 44_042_00_4009_L_1948

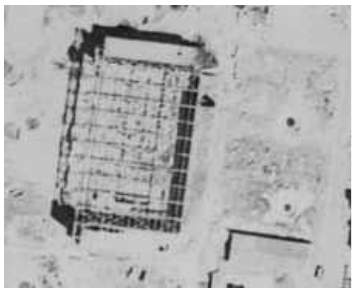
Botho Stüwe beschreibt die Halle W3 als letzten Bau des Ersten Bauabschnittes im Bereich der Erprobungsstelle der Luftwaffe. Sie wurde 1939 fertiggestellt. Die als Stahlkonstruktion konzipierte Halle mit einer Fläche von 5000 m²erhielt mit Klinkern verblendete Anbauten an der Süd-, West- und Ostseite. Diese Anbauten zeigen eine typische Betonskelettform mit Ziegel- und Betonausfachungen. Im Ostanbau waren Werkstätten, ein Fernsehlabor und ein Funklenklabor untergebracht. Außerdem gab es Aufenthaltsräume und Wasch- und Duschräume. Im südlichen Teil befanden sich Werktstätten und Kreisellaborräume, eine Werkzeugausgabe und Büros. Im westlichen Anbau wurde ein umfangreiches chemisches Labor eingerichtet. Auf der Südseite als auch auf der Nordseite zum Rollfeld hin befanden sich Treppenhäuser, die im Obergeschoss in einem die Halle umspannenden Gang mündeten. Stüwe beschreibt die Rückseite der Halle, also die Südseite als typische Gliederung für die die Halle umschließenden Werkstatt- und Laborgebäude. Das Erdgeschoß teilten drei große Doppelstahltüren in drei Rüsträume und die Treppenhaustüren neben deckenhohen breiten Fenstern. Im ersten Stock reihten sich zahlreiche Fenster für die Labor- und Werkstatträume aneinander. Der westliche und südliche Anbau sollen ähnlich strukturiert gewesen sein[5]. Die Hallenfront an der Nordseite konnte durch große Falttore, die man zu einem Block zusammenschieben konnte, abgeschlossen werden[6].

Halle W3, Innenaufnahme bei einer Trauerfeier , deutlich zu sehen sind die Falttore. Quelle: Stüwe 2003, Bild 15 (16)

Auf Grund der Zerstörungsumstände der Halle W3 sind noch großformatige zusammenhängende Trümmer in ihrer ursprünglichen Lage zu erkennen. Die Halle brannte nach dem Bombenangriff 1944 völlig aus[7]. Auf einem Luftbild, das die Situation nach dem Angriff zeigt, ist neben den Seitenwänden noch das Stahlgerüst des Daches sichtbar. Die Seitentrakte sind nach Kriegsende gesprengt worden. Vereinzelt hat man versucht, die Betonpfeiler des Trägerskeletts durch Stahlseile einzureißen. Am Westteil sind Reste der wenig erfolgreichen Bemühungen sichtbar. Es ist anzunehmen, dass nach

[5] B.Stüwe (1998), 101
[6] B.Stüwe, a.O. 105
[7] B.Stüwe (2003) 138; B.Stüwe (1998), 104

Kriegsende aus den Trümmern zur Baumaterialgewinnung Ziegel entfernt worden sind.



Halle W3 nach dem Bombenangriff, deutlich sichtbar ist die Dachkonstruktion. 44_100_00_4066_L_1948

Durch die Sprengungen sind die Hallenteile im Westen, Süden und Osten beinahe wellenartig verstürzt. Immer wieder ragen einzelne Betonpfeiler in situ verblieben auf. Träger ragen aus den Trümmern, häufig mit großflächig anhaftenden Zwischendecken. Im Laufe der Zeit haben sich um die Trümmer wallartig humoses Material, Erde und Bewuchs angelagert, wodurch die Gebäudereste geschützt worden sind.

1a – Betonfundament westlich der Halle W3 (GPS-Punkt 2)

Westlich der Halle W3 liegt ein rechteckiges armiertes Betonfundament, das nach Westen hin in eine weitflächige Betonfläche einbindet. Sichtbar ist die südliche Seite, der Rest ist von Erde und Bewuchs überdeckt. Unter der Platte hat sich ein Hohlraum gebildet, was auf Erosion zurückzuführen ist. Auf dem Betonfundament sind Reste eines dunklen Estrichs zu erkennen, der an einigen Stellen weiße Farbmarkierungen zeigt. Die Konsistenz des Betons lässt auf eine Entstehungszeit vor 1945 schließen. Unter dem umfangreichen Bewuchs kann der Übergang an die sich westlich anschließende Betonfläche erahnt werden. Diese geht in eine während der NVA-Nutzung überformte (Bitumen) Straße über (45). Im Umfeld des Fundamentes liegen auf der Oberfläche Betontrümmer, eine geringe Menge Ziegelschutt, Eisenrohre und fragmentierte Steingutrohre. Auf dem Luftbild der Royal Air Force sind keine Gebäudestrukturen erkennbar[8], so dass es sich lediglich um eine Arbeitsfläche gehandelt haben kann.

1b – Straße südlich der Halle W3 (GPS-Punkte 4 und 5)

Die auf dem Luftbild zu erkennende Straße ist gut erhalten, allerdings auf Grund des Bewuchses nur in Teilen sichtbar. Sie läuft von Westen an die Südwestecke der Halle an. Nach Osten bindet sie in eine Nord-Süd verlaufende Straße (45), die während der NVA-Nutzung mit Bitumen belegt worden ist, ein. Am Übergang zu dieser Straße sind Auflagen von dunkler Farbe und Bitumen sowie Mörtel auf der Oberfläche zu erkennen.

1c – Westteil der Halle

Am Nordende des Westteiles der Halle sind Reste von Doppel-T-Profilen, von denen eines in direkter Flucht mit dem westlichen Hallenteil liegt, zu sehen. Sie sind in die Betonfläche eingelassen. Im Luftbild ist keine Übereinstimmung mit einem Gebäudeteil zu erkennen. Der genutzte Beton scheint aber in die Zeit vor 1945 zu gehören.

Die westliche Außenseite ist nahezu vollkommen mit Erde und Bewuchs überdeckt. An den Enden im Süden und Norden sind die Strukturen der Bauweise sehr gut zu erkennen. Reihen von Stahlbetonpfeilern mit aufsitzenden,

[8] 44_042_00_4009_L_1948

allerdings verkippten Trägern des ersten Stockwerkes stehen in situ[9]. Durch die Querträger sind Versorgungseinheiten wie Rohre gelegt worden. An den Trägern haften zum Teil großflächig Teile der Zwischendecke. Sie wird durch Armierungseisen getragen und ist über einer durchgehenden Fläche aufgereihter Hohlziegel mit Beton vergossen worden. Zwischen den Trümmern befinden sich wenige sichtbare Teile, die scheinbar aus dem Innenbereich stammen. Dazu zählen Ziegelmauern mit feinem Verputz. Im südlichen Bereich tritt Ziegelschutt im Gegensatz zum Nordende gehäuft auf. Ein Türanschlag ist im Putz erkennbar. Im Umfeld liegen diverse Kabel und Leitungen, Rohre aus Metall und Steingut. Auf den Betonflächen sind weitflächig Reste von Teerbestrich sichtbar. Einige Holzfragmente sind Reste von Befestigungen stärkerer Dübel. Teile von Klinkerverblendungen liegen ebenfalls zwischen den Trümmern. Zur Ausstattung der Laboratorien gehören sicher Teile von gefliestem Boden oder Wänden mit roten Fliesen[10].

1d - Südteil der Halle W3

Die Trümmer der Südseite sind weniger von Erde, humosem Material und demzufolge Bewuchs bedeckt. Auch an dieser Seite ragen Stahlbetonpfeiler- und Träger aus dem Versturz[11]. Es bietet sich ein ähnliches Bild wie auf der Ostseite des Westteiles der Halle. Besonders gut erhalten ist das Ostende des Südteiles, wo sich hoch aufragende in situ verbliebene Gebäudeteile mit großflächigen Decken- bzw. Dachteilen befinden. Hier ist die Skellettbauweise anschaulich nachzuvollziehen. Insbesondere die Ausfachung des Stahlbetonskelettes mit Ziegelmauerwerk wird durch Ziegelmaueransätze deutlich. Zahlreiche Beschläge, Fliesen, Kabel, Anhaftungen von Industrieglas, wahrscheinlich der Fenster, Teerbeläge und andere Kleintrümmer, außerdem Wandteile mit Feinputz und Profilierungen verdeutlichen das Aussehen der Halle. Zwei Stahltüren, die südlich des Gebäudes liegen, gehören sicher ebenfalls zur Hallenausstattung. Die Quantität des Ziegelschutts ist im gesamten Bereich des Südteiles der Halle höher als in den übrigen Hallenteilen. Auf der Südseite des Hallensüdteiles befindet sich eine mit Klinkern verblendete Ziegelmauer in Unterbrechungen über etwa die Hälfte der Hallenlänge in situ. Die Mauer ist zum Teil leicht verkippt. Eine Fensteröffnung mit breiter Putzfläche und einer Reihe von flachen Klinkern (Regenablauf an der äußeren Fensterbank) liegt mit angesetztem Ziegelmauerwerk in situ. In etwa der Mitte der Halle kann eine Öffnung in den Trümmern deutlich als Eingang angesprochen werden. Im Luftbild ist an dieser Position eine Zuwegung erkennbar. Die hier zum Teil offen liegende Betonplatte ist mit dem Gehhorizont (Hallenboden) gleichzusetzen. An der West- und Ostseite des Einganges kann man am Trägerversturz und den anhaftenden teilweise großflächigen Decken jeweils eine eindeutige Ecksituation erkennen.

[9] Die Stahlbetonpfeiler haben einen Querschnitt von 50 cm mal 70 cm, die Träger eine Stärke von 60 cm mal 38 cm bis 40 cm. Die Stahlbetonträger zwischen den Rippen haben eine Stärke von 40 cm mal 35 cm.

[10] 15 cm mal 15 cm

[11] Pfeiler mit Stärken von 50 cm mal 40 cm; Deckenstärke: 35 cm

Unter dem Versturz der Träger- und Deckenteile liegt eine Brandschicht mit kleinteiligem Material und einem hohen Ziegelanteil sowie aufgehendem Ziegelmauerwerk. Der Eingangsbereich wurde durch eine nach der Sprengung der Halle eingefügte Zaunreihe gestört.

Die Nordseite des Südteiles der Halle zeigt ein einheitliches Bild der wellenförmig verstürzten Bauteile, wobei die Deckenteile die Trümmer flächig bedecken.

1e - Ostteil der Halle

Die Befundsituation an dieser Stelle der Halle entspricht weitgehend den übrigen Gebäudeteilen. Auf der Westseite zeichnen sich zwischen dem Bewuchs Teile der wellenartig niedergegangenen Dachteile ab. Die nördlichen Ausläufer der Trümmer sind komplett überwachsen. Gegenüberliegend auf der Ostseite sind wahrscheinlich auf Grund der Nähe von drei Bombentrichtern die Befunde weitflächiger sichtbar. Das Nordende ist auch hier komplett zugewachsen. Im Bereich dahinter befindet sich der übliche Versturz von Stahlbetonträgern. Auf der kompletten Seite ist eine Häufung von Ziegelmauerwerk anzutreffen. Klinkerverkleidungen an Ziegelmauerwerk als auch an Teilen des Gebäudeskeletts sind weitflächig zu finden. Im südlichen Bereich, direkt an einem Bombentrichter, stehen die Trümmer mindestens 3 Meter hoch an. Hier läuft ein betonierter Versorgungskanal aus dem Gebäude. Er führt zunächst nach Osten, um dann nach Norden abzuknicken. In einiger Entfernung von den Gebäudetrümmern sind die Abdeckplatten des Kanales noch vorhanden[12]. Aus den Gebäudetrümmern ragen an der Austrittsstelle des Kanales Eisenrohre. Nach Osten vor dem Betonkanal liegen zwei Schächte, die stark zugewachsen sind.

Der Südostecke des Gebäudes ist eine Betonfläche vorgelagert, die in Teilen trotz des starken Bewuchses sichtbar ist. Sie gehört zum die Hallen umlaufenden Weg.

1f – Hallenboden

An den Rändern und im Mittelteil ist der aus Betonplatten bestehende Boden der Halle W3 sekundär, d.h. nach 1991, mit Schutt überlagert worden. Auf der Südostseite befindet sich eine Störung des Bodens, hier wurde eine Grube ausgehoben. An der Westseite haben sich die Betonplatten gehoben, wahrscheinlich infolge der Sprengungen

Eine Eisenschiene im Boden deutet auf das Ende der Halle nach Norden. Hier liefen wahrscheinlich die Hallentore. Am Ostende ist der Beton an die Oberkante der Schiene angestrichen worden. Nach Westen hin liegt nur noch der Schienenunterbau aus einbetonierten eisernen Auflagern in der Betonfläche. Nach Norden hin scheinen die Betonplatten teilweise angestückt zu sein. Hier sind Fugen mit Teerstreifen gefüllt, was man ansonsten nur bei NVA-Flächen findet. Es handelt sich um Reparaturen der aus dem Luftbild, das nach dem Bombenangriff vom 18. Juli 1944 datiert, zuerkennenden Bombentreffer[13]. Der Übergang zum Rollfeld wurde während

[12] Der Versorgungskanal hat eine Breite (innen) von 90 cm. An den inneren Seitenwänden sind Eisenprofile angebracht.
[13] 44_100_00_4066_L_1948

der NVA-Zeit angelegt. Auf der Rollfeldfläche sind Abflüsse zu erkennen, die sicher auf die primären Leitungen zurückgreifen.

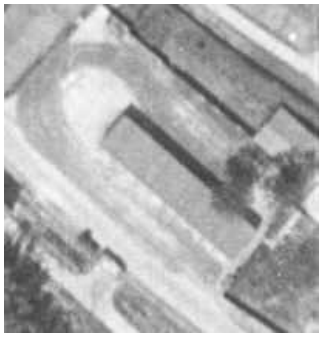
2 – Betonfläche

Nordöstlich der Halle W3 (1) außerhalb des Baumbewuchses ist unter dem Grasbewuchs eine Betonkante zu ertasten, die in etwa N-S orientiert ist. Westlich schließen sich wenige verstreut liegende eher kleinformatige Betontrümmer zwischen dem Baumbewuchs an. Diese könnten auch mit dem Versturz der Halle W3 (1) in Zusammengang gebracht werden. Südwestlich der Betonkante sind in der Oberfläche Unebenheiten zu erkennen, die auf weitere Bebauungsreste deuten können. Das sich nach Osten an die Halle W3 (1) anschließende Gebäude W23, ein Labor- und Werkstattgebäude mit dem Sitz der Flugleitung könnte mit der Betonkante in Verbindung gebracht werden. Da der Anschluss nach Osten aber grundlegend durch den Einbau der Start- und Landebahn zerstört worden ist, bedürfte es einer Grabung und genauen Vermessung, um diese Frage zu klären.

3 – Betonfläche

Die gesamte Ausdehnung der Betonfläche ist nur im Luftbild zu erahnen. Im Gelände erscheinen zum Teil zusammenhängende Betonplatten, durch deren Fugen hoher Bewuchs ragt. An den Rändern und im südlichen Bereich sind die Platten durch den Bewuchs nicht mehr erkennbar. Im Bereich des modern angelegten Zaunes könnte es sich um eine Störung der Fläche handeln, hier ist auch im Luftbild kein Fugenbewuchs, der als eindeutiger Zeiger gelten kann, ersichtlich. Bei der Betonfläche handelt es sich um eine Außenbefestigung um eine langgestreckte, rechteckige Baracke oder Halle (4), die sich durch andere Bodenbefestigung deutlich von der Betonfläche abhebt. Reste eines im Nordosten anschließenden Gebäudes, das im Luftbild sichtbar ist, kann im Gelände nicht aufgefunden werden.

4 – Klinkerboden



Ansicht der Baracke mit umlaufender Betonfläch in Luftbild 44_042_00_4009_L_1

Auf dem Bereich einer im Luftbild sichtbaren langgestreckten rechteckigen Halle ist an mehreren Stellen eine Pflasterung mit Klinkern sichtbar[14]. Im modernen Luftbild[15] ist die Abgrenzung gegenüber Befund 3 deutlicher erkennbar, im Gelände kann die Ausdehnung des Gebäudes nur geschätzt werden. An der Nordwestecke liegt wahrscheinlich eine Störung vor, die sich ebenfalls in Befund 3, der Betonfläche um dieses Gebäude, anschließt.

5 – Straße von Prüfstand 1 /W7 nach Osten führend

Die aus den 30-er Jahren stammende Straße, die nachwievor genutzt wird, führt bis auf das Flugfeld und endet dort. Während der NVA-Nutzung ist ein neuer Hartbelag aufgetragen worden, wodurch

[14] Größe der Klinker: 12 cm mal 26 cm; 44_042_00_4009_L_1948

[15] Luftbild 2009

sich eine Erhöhung der Straße ergeben hat. Die Einbindung in das Flugfeld ist eine Anlage der 1970-er Jahre. Im Bereich des Prüfstandes 1/W7 ist an die Straße nach Norden während der NVA-Nutzung eine Fläche aus Betonplatten gelegt worden.

6 – Gebäuderest – Spezialtanklager 2-T-L2

Tanklager 1 und 2, 44_042_00_4009_L_1948

Das Gebäude bestand aus zwei Teilen. An das eigentliche einstöckige, in Ziegelverblendbauweise errichtete Lagergebäude mit 200 m² schloss sich eine rechteckige, überdachte Betonauffangwanne an, die als Sicherung gegen auslaufenden Treibstoff diente. Hier wurden in Spezialtanks und –behältern Treibstoffe für das Walter-Raketenanstriebssystem und sonstige Sondertreibstoffe gelagert[16].

Heute kann die Lage und der ungefähre Aufbau des Gebäudes trotz der Zerstörungen gut nachvollzogen werden. Zum Bau musste eine künstliche Aufschüttung angelegt werden. Stüwe beschreibt den Baumbestand um die Tanklager als ursprünglichen Bestand, der sich stark von dem ansonsten absolut ebenen Terrain abgehoben haben muss. Der Höhenunterschied zum gewachsenen Boden ist eklatant. Das Gelände ist heute vernässt, die zahlreichen Bombentrichter bilden Tümpel. Südlich befand sich eine Art sehr breiter Weg, der aber am Westende keinen Anschluss an das von Osten ankommende Gleis zeigt[17]. Spuren von Betonierung sind im Gelände nicht mehr sichtbar. Die ungefähre Lage ist anhand einer Geländeerhöhung sichtbar, im modernen Luftbild zeichnet sich der Bereich südlich der Tanklager ebenfalls ab[18].

In situ befinden sich die Betonwanne[19], die mit Schutt verfüllt ist und deren Seitenwände teilweise durch Schutt und Bewuchs überlagert sind, und eine Innenwand, die am nördlichen Ende der Betonwanne steht. Die massive, leicht verkippte Betonwand ist armiert und zeigt auf der Südseite einen Sockel aus roten Fliesen, auf der Nordseite Feinputz und einen weißen Sockelbereich. Um die in situ liegenden Gebäudereste finden sich zahlreiche Schuttteile wie Stahlbetonträger, Metallschrott, Steingutrohre, nach Süden eine Häufung von Ziegeln. Bei einer großen Betonplatte scheint es sich um ein Bodenstück mit Klinkerfliesen zu handeln.

7 – Betonfläche zwischen den Gebäuden 6 und 9 (Spezialtanklager)

Im Luftbild der Royal Air Force ist diese Fläche als Umgang bzw. Verbindung zwischen den Spezialtanklagern T-L1 und 2 (Befund 6 und 9, siehe Abb. Befund 6) deutlich sichtbar[20]. Ein Gebäude, das sich

[16] Stüwe 1998., 98

[17] Stüwe 1998, s.o. beschreibt hier eine 20 m breite Straße.

[18] 44_178_00_3075_L_1948; Luftbild 2009

[19] Wandbreite: 45 cm

[20] 44_042_00_4009_L_1948, Siehe Abb. Befund 6

in diesem Bereich befunden haben muss, konnte nicht aufgefunden werden. Die Betonfläche ist unter dem starken Bewuchses teilweise sichtbar. Fugen werden durch Bewuchs deutlich angezeigt.

8 – Betonfläche/weg auf künstlichem Damm mit Versorgungsschächten

An die Fläche 7 schließt eine Betonfläche an, die sich auf einem künstlich angelegten Damm befindet, der sich neben dem natürlich gewachsenen Boden deutlich abhebt. Hier besteht die gleiche Situation wie vor dem Spezialtanklager 2 Befund 6.

Die Betonfläche ist am Nordende stark überwachsen und weiter nach Westen ausgedehnt. An der Nordwestkante erhebt sich das Niveau etwas, an dieser Stelle ragen Entlüftungsrohre mit Regenschutzplatten auf. Ein eiserner Schachtdeckel befindet sich in der Nähe. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Versorgungsschacht. Nach Süden verläuft die Betonfläche entlang des Spezialtanklagers 1 (Befund 9) und biegt hinter dem Ende des Gebäudes in einem leichten Bogen nach Osten ein[21].

9 – Gebäuderest – Spezialtanklager 1/ T-L1

In etwa parallel zum Tanklager 2 (Befund 6) liegen die Reste des Lagers 1. Das Gebäude bestand aus zwei Teilen. An das eigentliche einstöckige, in Ziegelverblendbauweise errichtete Lagergebäude mit 200 m² schloss sich eine rechteckige, überdachte Betonauffangwanne an, die als Sicherung gegen auslaufenden Treibstoff diente. Hier wurden in Spezialtanks und –behältern Treibstoffe für das Walter-Raketenanstriebssystem und sonstige Sondertreibstoffe gelagert[22].

Heute liegt die Betonauffangwanne in situ[23]. Die Seitenwände sind zum Teil leicht verkippt. Eine große Abdeckplatte mit Feinputz und scheinbar weißen Farbresten liegt in der Wanne. Der Nordteil mit dem eigentlichen Speichergebäude ist komplett überwachsen und nicht einsehbar.

10 – Gebäuderest

Im unverändert verbliebenen Baumgürtel südlich der Werftanlagen der Erprobungsstelle liegen großformatige Trümmer direkt an einem Bombentrichter. Die eckige Oberflächenmodulation lässt an die Reste eines Gebäudes denken. Eine zusammenhängende Struktur ist jedoch nicht eindeutig erkennbar, was aus dem starken Bewuchs resultieren kann. Die Betontrümmer sind stark armiert, Armierungseisen, Eisenprofile und Rohre ragen aus den Trümmern. Es gibt Reste von Hohlziegeldecken, die an Betonträgern haften.

Die Zugehörigkeit der Trümmer ist unklar. An sich liegen sie nicht im Bereich eines auf dem Luftbild zu erkennenden Gebäudes. Wenn es sich nur um Versturz handelt, müssen sie mit dem Gebäude

[21] An dieser Stelle hat der Betonweg eine Breite von 250 cm.

[22] Stüwe 1998., 98

[23] Die Wanne hat eine geschätzte Breite von 5-6 Metern. Eine Messung war auf Grund des Bewuchses nicht möglich. Siehe Abb. Befund 6

W22, das zur Kfz.-Abteilung gehörte, verbunden werden[24].

11 – rechteckiges Betongebäude mit Ziegelverblendung

Im durch die Aufspülungsarbeiten unverändert verbliebenen Baumgürtel südlich der Werftanlagen befindet sich ein gut erhaltenes Gebäude aus Beton mit Ziegelverblendung. Auf Grund der starken Vernässung des Geländes konnte das Gebäude nur aus einiger Entfernung fotografiert werden. Es liegt zwischen mehreren Bombentrichtern. Das Dach scheint vollkommen intakt zu sein und zeigt einen starken Teerbestrich. Auf der Nord- und der Ostseite fehlen mehrere Reihen Ziegel. Der Eingang liegt wahrscheinlich auf der Südseite. Auf der Ostseite befinden sind in der Wand Betonfertigteile mit jeweils drei runden Durchführungen, die sicher für Versorgungsleitungen (Kabel) genutzt worden sind. Die Westseite scheint gestört zu sein. Die Funktion des Gebäudes ist nicht geklärt.

12 – Trümmerhäufung/W22

Gebäude W22 mit Bürogebäude im Westen, 44_042_00_4009_L_1948

Ohne eine erkennbare Gebäudestruktur im Gelände liegen in diesem Bereich am Rand der aufgespülten Fläche großformatige Betontrümmer. In den Betonteilen, v.a. große Platten finden sich kaum Armierungen. Im südlichen Bereich ist verstärkt Ziegelschutt zu beobachten, generell ist der Ziegelanteil aber gering. Auf der Oberfläche finden sich außerdem Metallteile und behauene Granitteile. Den Betontrümmern westlich vorgelagert erhebt sich ein großes Eisengerüst. Am Rande der Trümmer wachsen Johannisbeerbüsche, die nicht zum natürlichen Bewuchs gehören. Die Menge der Betonplatten lässt als Schlussfolgerung einer Funktion eher einen Weg vermuten. Vergleicht man aber das Luftbild mit der Position der Trümmer, ergibt sich eine eindeutige Übereinstimmung mit dem Gebäude W22, das von Stüwe als Kfz-Abteilung bezeichnet wird[25].

14 – Meliorationsausfluss

Am Rand der aufgespülten Fläche befindet sich ein betonierter Ausfluss, der sicher zum Meliorationssystem gehörte. Im Fuß einer rechteckigen Betonwand liegt ein Steingutrohr, das zur Hälfte durch Erde und Bewuchs bedeckt ist. Seitlich ist der Ausfluss durch betonierte Wangen aus behauenen Granitsteinen begrenzt. Die Anlage erscheint ungestört. Westlich liegt ein Bombentrichter, südlich schließen sich Betontrümmer und ein langes Eisenprofil an. Die plattenartigen Trümmer könnten zu einem Weg oder einer Betonfläche gehören, die den Rand der aufgespülten Fläche markiert.

[24] Stüwe 1998, 96; Stüwe 2003, 19

[25] Stüwe1998, s.o.

14 – Betontrümmerhäufung

An dieser Stelle häufen sich großformatige Betontrümmer. Sie weisen zum Teil Teerbestrich auf. Auf der Oberfläche finden sich Ziegel- und Klinkertrümmer. Zwei weitgehend intakte Betonplatten liegen hintereinander[26]. Südlich der Trümmerhäufung springt die Aufschüttungsfläche nach Westen vor. Die Platten können der Fläche um das Kfz-Gebäude W22 (westliches Gebäude) zugeordnet werden. Auf dem Luftbild ist eine Ausweitung der Nutzfläche südlich des Gebäudes erkennbar[27].

15 – Betontrümmerhäufung mit Ziegelschutt

Großformatige Betontrümmer ragen aus dem Bewuchs. Auf der Oberfläche finden sich verstärkt Ziegel. Die Lage der Trümmerteile, die als Versturz anzusprechen sind, stimmt mit dem Verwaltungsgebäude W21 überein[28]. Der größte Teil des Gebäudes befindet sich unter einer Betonfläche, die am Ausläufer der Start- und Landebahn in den 1970-er Jahren angelegt worden ist. Man muss aber davon ausgehen, dass ähnlich den Flächen der sonstigen Start- und Landebahn, der komplette Boden vor der Versiegelung völlig von älterer Bausubstanz gereinigt worden ist. Da der Grünstreifen nicht genutzt wurde, konnten hier Trümmer aus dem Sichtfeld entsorgt werden. Das Verwaltungsgebäude W21 nimmt eine besondere Funktion unter den Gebäuden des Werftbereiches der Erprobungsstelle der Luftwaffe ein. Im architektonischen Zusammenspiel mit dem Wachgebäude befand sich hier ein aufwendig gestalteter Eingangsbereich zur Versuchsstelle. Zum einen befand sich der Bahnhof in unmittelbarer Nähe und zum anderen führte die Hauptzuwegung für den Kfz-Verkehr über die Straße vom Müggenhof kommend hier zur sogenannten Hauptstraße auf das Gelände.

16 – Befestigte Fläche mit Betontrümmern – W21

Gebäude W21 mit Bahnhofsgebäude links unten.
44_042_00_4009_L_1948

Auf Grund des starken Bewuchses ließ sich diese Fläch, die in direktem Anschluss an Befund 15 liegt, nur schwer untersuchen. Unter dem Bewuchs und humosen Material scheint sich eine befestigte rechteckige Fläche zu befinden, wahrscheinlich Betonplatten. Auf der Oberfläche liegen Betontrümmer, u.a. Stahlbetonträger. Die Fläche gehört zur Westecke des zweiflügeligen Verwaltungsgebäudes W21 (siehe Befund 15).

[26] Eine der Platten hat eine Größe von 250 cm mal 250 cm. Die anderen ist durch Überlagerungen und Bewuchs nicht messbar.
[27] 44_178_00_3075_L_1948
[28] Stüwe 1998, 95f.

Gebäude W21 von Norden, Quelle: Stüwe 2003, Bild 5(1)

Am Rand der Aufspülungsfläche an der Westseite des südöstlichen Endes der jüngeren Start- und Landebahn finden sich zwischen den Befunden 12 bis 16 nahezu ununterbrochen Beton- und Ziegeltrümmer. Die beschriebenen Befunde bezeichnen daher Häufungen. Es ist anzunehmen, dass die durchgehende Fundlage aus der Streuung nach der Zerstörung der einzelnen Gebäude und v.a. ihrer betonierten Umfassungsflächen resultiert.

17 – Betontrümmer

In einem in Straßennähe geschachteten Graben liegen armierte Betontrümmer, wahrscheinlich Träger, kleinformatiger Ziegelschutt und ein Betonblock, der scheinbar in situ liegt. Letzterer zeigt an der südlichen Außenseite Feinputz mit Resten weißer Farbe.

In direktem Anschluss befand sich die Zufahrtsstraße zur Erprobungsstelle und wenige Meter weiter östlich der Bahnhof für den Personenverkehr[29].

18 – Straße in Richtung Müggenhof

Die weitgehend frei liegende Betonstraße, die am Rand des Streifens um die Start- und Landebahn abbricht, führt in Richtung des Müggenhofes. Es handelt sich um die ursprüngliche Zufahrtsstraße zum Werftbereich der Erprobungsstelle der Luftwaffe. Am Ostende geht sie in eine Betonfläche über und wird dann von der auf dem ehemaligen Bahndamm liegenden heutigen „Flughafenring“ überlagert. Zu beiden Seiten der Straße fällt das Gelände zum großen Teil ab und ist v.a. auf der Nordseite stark vernässt.

19 – Betontrümmer

Unter dem starken Bewuchs zeichnen sich mehrere Betonquader ab, die wahrscheinlich in situ liegen. Auf der Oberfläche befinden sich kleinformatige Betontrümmer. Im Luftbild ist in der Nähe des Befundes eine bearbeitete Fläche sichtbar[30].

20 – Betonfundament

Ein wahrscheinlich in situ liegendes Betonfundament deutet sich unter dem Bewuchs der Oberfläche an[31]. In der Nähe liegt ein Betonquader mit Leitungsrohren. Das Gelände ist stark überwachsen.

[29] 44_042_00_4009_L_1948; Stüwe 1998,. 95

[30] 44_178_00_3075_L_1948; 44_042_00_4010_L_1948

[31] 150 cm mal 150 cm

21 – Befundkomplex der Halle W2

Halle W2 mit angrenzenden Gebäuden und Straßen, 44_042_00_4009_L_1948

Die Halle W2 bestand aus der eigentlichen Halle und zwei einstöckigen Seitenflügeln im Osten und Westen. Die Konstruktion des Gebäudes wird von Stüwe als vergleichbar zu den anderen Hallen (W3 und W1) beschrieben, also eine Stahlkonstruktion mit angebauten klinkerverblendeten Seitengebäuden. Im östlichen Seitenflügel befanden sich die Akku-Werkstatt und die Betriebsleitung. Daneben waren in der Halle die Werftleitung, das Werkzeughauptlager mit Ausgabe, die Werkstätten der Werft, Tischlerei, Beiz- und Eloxanlage, das Gerätelager, sanitäre Einrichtungen und bis 1942 die Kantine untergebracht. Daneben gab es natürlich die Aufgabe der Flugzeugwartung, die sehr umfangreich gewesen sein muss. Auf Grund dieser Funktionen hatten alle die Halle umfassenden Gebäude eine größere Ausdehnung als die anderen Werfthallen. Die Halle umfasste eine Fläche von 6000 m²[32].

[32] Stüwe 1998,. 113, Stüwe bezieht sich hier auf J.Müller der Bauleitung Pee

Halle W2 mit Werkstattgebäude, Stüwe 2003, 12(1)

Von der aufgehenden Bausubstanz der Halle W2 ist nichts mehr erhalten. Der Hallenboden ist trotzdem zum größten Teil vorhanden und sichtbar. Im modernen Luftbild ist die Ausdehnung der Fläche am besten nachzuvollziehen[33]. Lediglich die Ausdehnung der Westseite ist gestört. Der Ansatz des westlichen Seitenflügels ist gerade noch erkennbar.

21a – Betonboden der Halle W2

Nach Norden wurde dem eigentlichen Hallenboden eine Fläche aus Betonplatten vorgelagert. Am Übergang zum Rollfeld C wurde ein etwa 5 m breiter Bereich mit grauem Granit gepflastert, der sich von Norden nach Süden leicht verjüngt. Die Betonplatten sind zum Teil durch Bewuchs bedeckt, doch der höhere Fugenbewuchs deutet auf die ursprüngliche Ausdehnung.

Die Fläche zum eigentlichen Hallenbereich wird durch eine Eisenschiene markiert. Man kann von der Führungsschiene der Hallentore ausgehen. Nördlich vor der Schiene beschreibt der Fugenbewuchs einen leichten Bogen, wahrscheinlich steht dies ebenfalls im Zusammengang mit dem Mechanismus der Hallentore. Unter dem Bewuchs sind keine Einzelheiten erkennbar. Im mittleren südlichen Teil des Bodens befindet sich ein einbetoniertes

[33] Luftbild 2009

Eisenprofil und seitliche weiße Farbmarkierungen. Der südliche Abschluss der Halle wird durch einen leicht erhöhten Betonstreifen am Ende der Platten gekennzeichnet. Südlich des Betonbodens schließen sich partiell sichtbare mit Klinkern befestigte Flächen an. Es handelt sich sicher um einen Umgang, der bis an die offenen Hofflächen läuft. Nach Osten schließt das Terrain mit einer schmalen Lage Beton ab, was sich im modernen Luftbild gut nachvollziehen läßt.

21b – Hallenboden mit hellgrauem Belag, Ostflügel der Halle W2

Die Bodenfläche des Ostflügels zeigt an der Südostecke und der Nordwestseite Störungen. Auf Grund der etwa ein Viertel größeren Betonplatten und v.a. deren hellgrauen Belages kann die Fläche gut vom übrigen Hallenbereich unterschieden werden. Der Belag scheint stark kalkhaltig zu sein und weist eine Beimengung von sehr kleinteiligem organischem Material, wahrscheinlich Stroh, auf. Er ist mehrfach gebrochen. Ein ähnlicher Belag wurde in den großen Hallen des Versuchsserienwerkes aufgefunden[34]. Zwischen zwei Platten befindet sich ein Eisenband, ein einbetonierter Doppel-T-Träger ist sichtbar. An der Ostseite schließt der Boden mit einem feinen hellen Estrich ab. Im Bereich der Nordwestecke befinden sich auf den Betonplatten Reste weißer Fliesen. Östlich vor dem Hallenflügel liegt ein mit Klinkern befestigter Weg.

[34]GIS Peenemünde, GPS ID 595

21c – Hallenboden mit hellgrauem Belag, Westflügel der Halle W2

Dem Hallenteil Befund 21b spiegelbildlich gegenüberliegend ist eine Betonplatte eines Hallenbodens mit hellgrauem Belag zu finden. Nach Westen bricht der Boden ab. Hier befindet sich eine durch Mörtel erhöhte Teilfläche. Ein Ost-West orientierter Schienenrest ist knapp unter dem Bewuchs zu erkennen. Die Störung hängt mit der Aufbereitung des Bodens für die Start- und Landebahn und ihr Umfeld zusammen.

21d – Hoffläche der Halle W2

Südlich von 21b schließt sich eine Betonfläche an, die durch einen schmalen Streifen unterbrochen ist. Laut Luftbild befindet sich hier eine Hoflage, die nach Süden in die Bahntrasse und eine Straße übergeht. Die ovale nicht betonierte Hoffläche zeichnet sich noch auf der Westseite ab[35]. Parallel zu diesem Hof befand sich ein zweiter auf der Westseite der Halle, diese Fläche ist gestört.

22 – Hallenboden, an Halle W2 (21) angrenzend

An die Hoflage 21d nach Osten anschließend und nach Norden bis an die Halle 21b reichend befindet sich eine Betonfläche, die etwas über dem Niveau des angrenzenden Hofes liegt. Es handelt sich um den Boden einer kleineren Halle, die sicher zum Arbeitskomplex der Halle W2 gehört. Der Boden besteht im Nordteil aus zwei Betonplatten der gleichen Größe wie in der zentralen W2, allerdings mit dem gleichen hellgrauen Belag wie er schon für den Hallenteil 21b beschrieben

[35] 44_042_00_4071_L_1948

wurde. Zu den südlich anschließenden drei Plattenreihen (a zwei Platten) liegt eine breitere Fuge. Im südlichen Teil zeigt sich eine mit Klinkern gepflasterte Fläche[36].

23 – Weg zu den Hallenteilen 21b und 22

Der trotz des Bewuchses noch gut sichtbare Betonweg führt von Osten zur Stirnseite des Hallenteiles 21b und biegt in einem Halbkreis nach Süden zur Halle 22 ab. Am östlichen Ende mündet er in den von Süden auf das Rollfeld verlaufenden Weg 25.

24 – Weg von der Ostseite der Halle 22 nach Osten

Der Anschluss des zum Teil noch gut sichtbaren Betonweges an die Halle 22 ist überwachsen. Am östlichen Ende befindet sich eine Störung. Der Weg mündet auch hier in den auf das Rollfeld führenden Weg 25.

25 – Weg vom Gebäuderest 26 zum Rollfeld

Der Betonweg liegt nur nördlich der Einmündung von Weg 23 offen. Südlich davon weist der hervorstehende Fugenbewuchs auf seine Existenz. Südlich mündete er in die Bahntrasse. Am Südostende befindet sich Gebäuderest 26.

26 – Gebäuderest am Ostende der Straße 24

Am östlichen Ende des Weges 24 liegen die Reste eines etwa 4 m mal 6 m großen Gebäudes. Aufgehende Substanz ist nicht vorhanden. In einem kellerartigen Raum in Betonbauweise (Betonwanne) sind verstürzte Betonplatten, wohl die Deckplatten zu erkennen. Armierungen und Eisenprofile ragen aus dem Versturz. In der Wanne steht Wasser.

27 – Hallenboden

Südlich der Hoflage der Halle W2 (21d) befindet sich eine auf Grund des Bewuchses schwer abzugrenzende Betonfläche. Ein Teil gehört sicher zu einer im Luftbild zu erkennenden Halle. Der nördliche Bereich könnte auch zu einem Vorplatz bzw. Weg gehören[37]. Auf der Oberfläche sind wenig Ziegelfragmente und Granitreste zu finden.

28 –Betonfläche, komplett überwachsen

Die nahe Befund 27 liegende Betonfläche ist durch den dichten Bewuchs nicht offen sichtbar. Durch den in den Fugen höher stehenden Bewuchs kann die Fläche erkannt werden. Die Fläche kann weder zur Halle 27 noch zur Halle 21 gehören. Wahrscheinlich handelt es sich um die Befestigung der Bahntrasse und des Weges südlich der Halle W2 (21).

29 – Betonfläche

Nördlich des Weges 30 liegt eine Betonfläche unbekannten Ausmaßes, die durch Erde, Bäume und niedrigen Bewuchs überlagert wird. Sie ist nur teilweise sichtbar bzw. am Fugenbewuchs zu erkennen. In der Umgebung liegen eher kleinteiliger Ziegel- und Betonschutt auf der Oberfläche. Die Bedeutung der Fläche ist unklar.

[36] Die Halle wird bei Stüwe nicht beschrieben.

[37] 44_042_00_4071_L_1948

30 – Straße nördlich der Großen Halle

Die Straße nördlich der Großen Halle (33) ist während der NVA-Nutzung mit einer neuen Betondecke versehen worden. An der Einmündung in die Hochbunkerstraße befindet sich ein kurzes Teilstück, das noch die ursprüngliche Granitpflasterung zeigt. Im weiteren Verlauf biegt die Straße hinter der KRS-Halle /Halle W1 nach Nordwesten ab und mündet in eine Betonfläche. Dieser Bereich wird nicht mehr befahren, ist aber vollkommen intakt und wegen mangelnder Nutzung überwachsen.

31 – Geländevertiefung mit Trümmern und Schacht

Nördlich der Straße 30 ist eine gegenüber dem Straßenniveau tiefer liegende Fläche sichtbar. Es könnte sich um das ursprüngliche Umgebungsniveau handeln. An der Westseite liegen Ziegeltrümmer, weiter nordöstlich eine verstürzte Betonplatte. Am südlichen Rand befindet sich ein Schacht aus Ziegelmauerwerk, der in seiner Bauart ein typischer Vertreter der Bauphase von 1936 bis 1939 ist. Im Luftbild ist an dieser Stelle kein Gebäude, sondern nicht weiter zu bestimmende Strukturen sichtbar[38].

32 – Straße südlich der Großen Halle

Die Betonstraße liegt zum größten Teil frei und zeigt nur Fugenbewuchs. Nach Westen bricht sie ab, die Betonplatten wurden hier entfernt, obwohl im Luftbild von 2009 noch eine bis zum Bereich der Start- und Landebahn verlaufende Bewuchsänderung erkennbar ist. Nach Osten bindet die Straße in die Hochbunkerstraße ein.

33 - Große Halle

Große Halle mit Seitengebäuden und Straßenanbindung, 44_042_00_4009_L_1948

Der Hallenkomplex gehört zur zweiten Bauphase, er wurde erst Anfang 1943 soweit fertiggestellt, dass die Nutzung zur Montage der Fi 103-Erprobungskörper gewährleistet war. Kern war die eigentliche Stahlbetonhalle von etwa 70 m mal 70 m, die durch hohe Schiebetore geschlossen werden konnte. Um die Halle wurden einstöckige Gebäudetrakte in Ziegelbauweise U-förmig angebaut[39]. Durch jeweils ein Tor mit der Halle verbunden, standen an den Stirnseiten (Nordwesten und Nordosten) zwei etwa 40 m lange Seitenflügel. Auf diese Weise ergab sich ein riesiger Hofbereich, der komplett betoniert war[40]. Auch im

[38] 44_042_00_4071_L_1948; vgl. hier im GIS Peenemünde GPS ID 2

[39] Stüwe 1998, 97, mit den u-förmig angelegten Gebäuden um die Halle ergab sich eine ungefähre Größe von 85 m x 85 m

[40] Stüwe 1998, 97, Stüwe beschreibt, dass auch nach dem Luftangriff vom 18. Juli 1944 Räume genutzt und ausgebaut worden sind, allerdings blieben Treppen und Gänge unverputzt und z.T.

südlichen Bereich umlief die Halle eine ausgedehnte Betonfläche, die bis an die Straße 32 reichte und nach Westen zu einem weiteren Abzweig führte (33a). Im Süden des mittleren Hallenbaus wurde ein kleinerer Gebäudeteil, verbunden durch zwei Gänge, angelegt.

Der Weg, der heute vom Hochbunker bis zum Gelände der Großen Halle führt (Hochbunkerstraße), erscheint nicht in den Plänen Stüwes. Im Luftbild ist eine Verbindung zu erahnen[41]. Sie verläuft zwischen dem Hauptteil der Halle und dem östlichen Seitenflügel.

Bei der Begehung der Fläche wurde eine ausgedehnte Betonfläche vorgefunden, die mittig durch eine große Menge in jüngerer Zeit abgelagerten Schutts (Erde und andere Materialien) überdeckt wird. Der Zugang der Nordseite über die Straße 30 liegt offen. Die der Halle vorgelagerte Betonfläche verschwindet an der Nordostseite unter großflächigem, dichtem Bewuchs. Es könnte hier eine Störung vorliegen. Im südlichen Teil verengt sich die Betonfläche der Halle zu einem Übergang zur Straße 32.

Die östliche Außenkante der Halle liegt unter einer dammartigen Linie von Trümmern, die sich zwischen der Betonfläche und der Hochbunkerstraße erstrecken. Im südlichen Bereich finden sich v.a. kleinteiliger Schutt mit einem hohen Ziegelanteil, weiter nördlich kommen großformatige Betontrümmer mit Trägern und Platten dazu. Am Nordostende (33b) des Hallengeländes befindet sich besonders großformatiger Trümmerversturz. Hier sind Betonträger mit Resten von Ziegelverblendungen sichtbar. Eigentümlich erscheint ein Mauerfragment aus hellgrauen ziegelgroßen Steinen (Betonziegel?). Diese Art Ziegelersatz ist ebenfalls an anderen Orten im Werk West zu finden[42]. Auf der Westseite der Betonfläche liegen ebenfalls Trümmerwälle, allerdings in geringerem Umfang und durchgehend mit kleinteiligem Material. Nach Norden wird das Hallenende mit einer Eisenschiene im Hallenboden gekennzeichnet. Sie diente zum Schieben der Tore.

Besonders beeindruckend unter den Trümmern ist eine große komplett verstürzte Stahlbetonkonstruktion (33c) mit Ziegelverblendung von etwa 12 m Länge. An beiden Längsseiten ist ein weiter bogenförmiger gemauerter Sturz zu erkennen. Man kann davon ausgehen, dass es sich hier um das Verbindungselement des westlichen Seitenflügels mit der Haupthalle handelt.

Die westliche Kante der Betonfläche liegt teilweise unter Bewuchs. Sie fällt nahezu durchgehend in tieferes Niveau ab, da das Gelände hier stark vermoort ist. Hinter der Betonkante liegen im südwestlichen Bereich großformatige Betontrümmer und zahlreiche Eisenteile. Ein abzweigender Weg in Richtung Westen, der sich etwas unterhalb des Südendes des westlichen Seitengebäudes befand, ist im Ansatz erhalten, bricht nach kurzem Weg ab und verliert sich im Moor. Am Nordwestende

ohne Bodenbelag. Eine gängige Gebäudebezeichnung (W-Nummern) wurde wahrscheinlich nie für die Halle geführt, man blieb bei dem Namen „Große Halle“. Es existiert auch keine Gebäudezeichnung.

[41] 44_042_00_4071_L_1948

[42] Vgl. GIS Peenemünde GPS ID 878 und 970

sind einige mittlere Betontrümmer zu finden, die zum Seitengebäude gehören können. In diesem Bereich finden sich Rosen- und Johannisbeersträucher, die auf eine frühere gärtnerische Anlage schließen lassen.

Östlich der Hochbunkerstraße befinden sich die stark überwachsenen Beton- und Ziegeltrümmer des östlichen Seitengebäudes der Halle (33f).

34 – Betonkante im Bereich der KRS-Halle/Halle W1

Halle W1 mit betoniertem Arbeitsfeld nach Norden und Gleisanschluss im Süden. 44_042_00_4009_L_1948

Auf dem Gelände der durch die NVA erbauten KRS-Halle (Kontroll- und Reparaturstaffel[43]) befindet sich eine Betonkante, deren Material sich von dem durch die NVA genutzten Betons unterscheidet.

Die Halle W1 war von der Konstruktion her der Halle W3 bis auf den rückwertigen Anbau sehr ähnlich. Später wurde sie Reins-Halle nach dem abgestürzten Flugbaumeister genannt[44]. Die Oberfläche scheint in diesem Bereich komplett durch den Neubau der KRS-Halle und ihres Umfeldes überformt zu sein.

35 – Betonfläche nördlich der KRS-Halle (34) mit hellgrauem Hallenbelag

Nördlich der KRS-Halle (34) befindet sich eine Betonfläche, die als Nordende der Halle W1 angesprochen werden kann. Der Bereich ist hier eingezäunt und hinter der Einzäunung stark überwachsen. Ein Teil der Fläche zeigt einen hellgrauen Belag, der schon in Teilen der Halle W2 (21c und 21b) befundet wurde. Große Mengen Schutt bedecken den Hallenboden. Der Übergang zur NVA-Fläche der KRS-Halle liegt nicht frei. Nach Nordosten schließt sich ein betonierter Weg an, der direkt nördlich an die Halle anschloss.

36 – Betonfläche

Nördlich des Shelters 17 befindet sich eine Betonfläche, die unter dem Niveau der angrenzenden Straße liegt. Zwischen den mehrfach gebrochenen Betonplatten zeigt sich nur mäßig Bewuchs, die für die NVA-Flächen typische Verfugung mit Teer ist nicht vorhanden. Die Fläche zeigt Reste eines dunkles Anstriches. Im nördlichen Bereich ändert sich die Ausrichtung der Platten.

Die genaue Datierung der Fläche muss spekulativ bleiben. Die Beimischung des Betons erscheint heterogen zu sein, was für eine Zuweisung in die 40-er Jahre spricht. Im Luftbild erscheint nur eine Übereinstimmung mit einer befestigten Fläche für den nördlichen Teil, in dem eine andere Ausrichtung der Platten festgestellt worden ist[45].

[43] Kanetzki, Abb. S. 52, 53ff.
[44] Stüwe 1998, 112

[45] 44_079_00_3049_L_1948

37– Betonfläche

Luftbild 2009

Zwischen Betonfläche 36 und der Mündung der Straße 30 liegt eine Betonfläche, deren nördlicher Teil unterschiedlich ausgerichtete Betonplatten ausweist. In diesem Bereich findet sich ausgeprägter Fugenbewuchs im Gegensatz zur restlichen Fläche, die im Zuge des Ausbaus durch die NVA entstand. Am Nordostende der Fläche münden die Straße, die von den Fi 103-Schleudern aus Richtung Norden kommt und die Straße vom Fallschirmlager der NVA, das auf dem Boden eines wiederum älteren Gebäudes unbekannter Funktion steht, in diese Fläche. Man kann davon ausgehen, dass es sich hier um eine auch bei Stüwe beschrieben Arbeitsfläche handelt[46].

38 – Betontrümmer

Nördlich der Mündung der Straße 30 in das Flugfeld liegen großformatige Betontrümmer, u.a. ein kompletter Betonquader und Eisenteile.

[46] Stüwe 1998, 97; Luftbild 44_042_00_4010_L_1948

39 - Betonfläche mit großformatigen Betontrümmern

Südöstlich von Shelter 14 liegt eine Betonfläche, deren Ausmaße auf Grund des Bewuchses nicht zu verifizieren sind. Zwei großformatige Betonplatten mit profilierter Kante liegen östlich an der Kante zum höheren Bewuchs. In diesem Bereich ist im Luftbild ein kleineres Gebäude mit befestigter Umgebung unbekannter Funktion sichtbar[47].

40 – Betonfläche

Zwischen Shelter 14 und 12 liegt eine Betonfläche, deren Ausmaße auf Grund des Bewuchses nicht zu verifizieren sind. Aus dem Luftbild sind keine Gebäude in diesem Bereich zu erkennen.

41 – Großformatige Betontrümmer

Nordöstlich der Start- und Landebahn liegen am Küstensaum großformatige Betontrümmer und in geringen Mengen Ziegelschutt. Auf Grund der Zuschläge im Beton kann man von Trümmern aus der Zeit vor 1945 ausgehen. In diesem Bereich befand sich eine Flak-Batterie (vg. Abb. Befund 42)[48]. Die Trümmer liegen dabei nicht in situ, sondern wurden wahrscheinlich beim Bau der Start- und Landebahn durch die NVA als Küstenschutz an die Küstenlinie geschoben.

[47] Luftbild 44_042_00_4010_L_1948

[48] Luftbild 44_042_00_4008_L_1948; 44_178_00_3057_L_1948

42 – Alte Start- und Landebahn

Ausdehnung der Start- und Landebahnen am 21.07.1944 nach dem Bombenangriff. 44_178_00_3057_L_1948

Für die Anlage des Flug- und Rollfeldes begannen die ersten Spül- und Nassbaggerarbeiten bereits 1936. 1 Million m³ Sand und Erde wurde bewegt. 1939 erfolgten in einer zweiten Phase Aufspülungen von über 7 Millionen m³ Material. Eine Pumpstation zur Drainage des Areals musste angelegt werden. Das Gebäude existiert noch heute. Zur Zeit dieser zweiten Ausbaustufe wurde mit den betonierten Startbahnen begonnen. Bis kurz vor Ende des Erprobungsbetriebes wurden im nördlichen Bereich des Flugplatzes Aufspülungen vorgenommen. Die Fläche zwischen den Werftanlagen der Erprobungsstelle und dem äußersten Nordrand betrug gut 2,3 km. Neben dem südlichen Bereich des Rollfeldes mit den betonierten Hallenvorflächen, Abstell- und Rollflächen wurden zwei Start- und Landebahnen teilweise betoniert. Die 260° - Bahn und die 316° - Bahn, die am Ende eine breite betonierte Fläche hatte. Die Bahnen setzten sich auf der Grasnarbe fort, wodurch sich die Länge auf etwa 2 km ausdehnte. Damit gehörte das Rollfeld zu einem der größten im Deutschen Reich. Weitere geplante Bahnen wurden nicht umgesetzt bzw. befestigt[49].

Die erste betoniert angelegte Startbahn (260°) diente vor allem den Raketenflugzeugen (He 176, Me 163). Sie wurde bereits Ende 1938, Anfang 1939 mit einer Länge von 750 m und einer mittleren Breite von 130 m angelegt[50]. Ab 1944 bestand sie dann aus einer durchgehenden Betonpiste[51].

Die 316°-Bahn ist durch die NVA-Nutzung vollständig überformt worden. 1958-1960 begann man mit dem Bau einer neuen Start- und Landebahn (SLB) mit Ringrollbahn, wobei bereits vorhandene Abschnitte genutzt und neu versiegelt wurden. Die Bahn schloss jetzt an den Hallenbereich an[52]. 1970-1972 erfolgte eine Erweiterung der SLB bis an die Straße (heutiger Flughafenring) auf eine Gesamtlänge von etwa 2,5 km und die Anlage einer Hilfsstartbahn (sogenannte Autobahn)[53]. Durch die Veränderungen der SLB wurde die in diesem Bereich befindliche ältere Bausubstanz nahezu vollständig abgeräumt. Selbst der breite Sicherheitsstreifen um die SLB ist tiefgreifend homogenisiert worden. Im Oberflächenmaterial finden sich lediglich Trümmerteile mit einer Größe von 2 cm.

---

[49] Stüwe 1998, 102f.
[50] Für die Erprobung der He 176 musste die Bahn im Eiltempo angelegt werden. Stüwe 1998, 109
[51] M.Kanetzki, MiGs über Peenemünde, Diepholz 2001, 22, vgl. Luftbilder 43_085_00_5094_L_1948 vom 20.05.1943 und 44_042_00_4071_L_1948 vom 04.07.1944 oder 44_079_00_3052_L_1948 vom 23.07.1944
[52] Kanetzki, a.O. 25
[53] Kanetzki, a.O. 83

Die 260°-Bahn ist in ihrer Ausdehnung gut zu erkennen. Der betonierte Abschnitt wurde in die neue SLB integriert und mit einem neuen Belag versehen. Durch den Hartbelag (Bitumen?) sieht man mittlerweile Bewuchs aus den Betonfugen der älteren Bahn ragen. Entlang des Ostrandes der alten SLB liegt eine Entwässerung, die sicher auf einen primären Abfluss zurückgeht. Im Luftbild wird auch der Bereich der alten SLB nördlich der neuen SLB sichtbar, obwohl im Gelände keine Spuren vorhanden sind. Hier erscheint der Bewuchs dunkler. Weiter nordöstlich wurde auf der Bahnbreite Erdmaterial und wahrscheinlich Schutt abgelagert. Diese Halden sind heute überwachsen. Der Anschluss an die Shelter und die Straße 43 wurde durch den Bau von Betonflächen, Bunkern, eines Trafos und eines Flugzeugbunkers überformt.

Die von der alten SLB abgehenden Rollbahnen sind ebenfalls mit neuem Belag versehen und in die neue Ringrollbahn eingebunden worden.

43 – Straße an den Nordostsheltern (Halle W1 bis Muna)

Die Straße, die zu den Sheltern 5-18 führt, geht auf einen Verbindungsweg zwischen der Arbeitsfläche vor der Halle W1 (34) und der sogenannten Muna zurück. Die Ausrichtung wurde in etwa beibehalten. Auf Grund der Funktion der Shelter als geschlossene Flugzeugdeckung musste die Straße eine entsprechende Breite erhalten. Sie überdeckt den älteren Vorgänger vollkommen.

44 – Bereich südlich der Halle W3

Bereich südlich der Halle W3 (1) mit drei parallelen Baracken.
44 042 00 4009 L 1948

Wie auf dem Luftbild vom Juli 1944 ersichtlich, befanden sich südlich der Halle W3 (1) drei parallele Gebäude[54]. Diese Fläche ist heute zum größten Teil durch eine Betonfläche bedeckt, die während der NVA-Nutzung angelegt wurde. Das östlichste der langgetreckten Gebäude kann mit einer freien Fläche in Zusammenhang gebracht werden. Fundamente sind nicht auffindbar. Nach dem Bombenangriff 1944 sind die Baracken nahezu vollständig zerstört worden.

45 - Straße westlich der Halle W3 (1)

Die Straße wurde während der NVA-Nutzung mit Bitumen neu befestigt. Sie läuft nach Norden bis an das Rollfeld heran und mündet südlich in die Straße 5 zum Prüfstand P1/W7, von Osten mündet die Straße 1b hier ein.

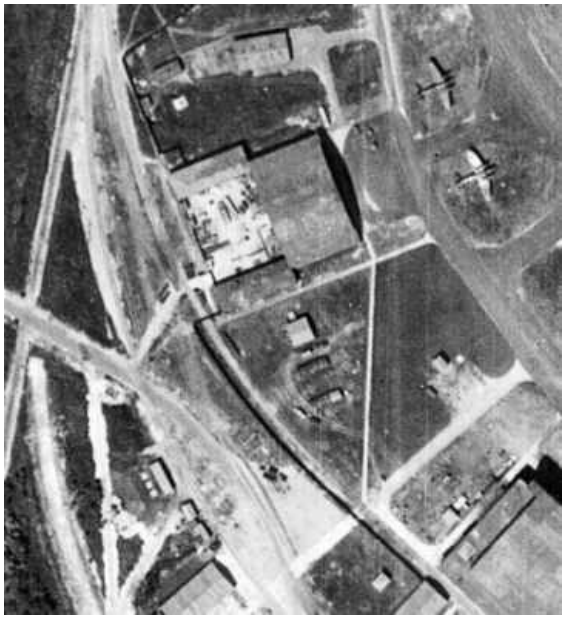
[54] 44_042_00_4071_L_1948

46 – Granitpflasterung

Westlich der Straße 45 und südlich des NVA-Gefängnisses (siehe Abb. Befund 44) liegt eine Fläche aus grauen Granitsteinen. Die Ausdehnung ist unklar, die Fläche verschwindet unter Sand, Erde und Bewuchs bzw. endet darunter. Im Luftbild von 1944 erscheint hier ebenfalls eine helle, wahrscheinlich befestigte Fläche, die bis an eine Straße heranreicht. Diese Zuwegung ist heute nicht mehr auffindbar.

Nördlich des Pflasters beginnt die NVA-Bebauung. Von den im Luftbild zu erkennenden kleinen Gebäuden sind keine Spuren mehr vorhanden[55].

47 – Der Bereich der Halle W20/Junkershalle



Bereich um die Junkershalle W20. 44_042_00_4009_L_1948

Von der Halle W20, auch Junkershalle genannt, und ihren Anbauten sind keine erkennbaren Reste erhalten[56]. An ihrer Stelle befindet sich der heutige Zugang zum Flugplatzgelände auf einer durchgehenden Betonfläche mit angrenzenden Gebäuden. Die beiden westlichen Gebäude stammen aus der Zeit der Übernahme des Platzes durch die Sowjetarmee. Die östlichen Gebäude (bis auf das Holzhaus) sind Neubauten aus den 1970-er Jahren, es handelt sich um das Personaldienstgebäude und das DHS-Gebäude (Diensthabendes System), die während der Erweiterung des Flugplatzes durch die NVA errichtet wurden[57]. Zu vergleichen ist hier die Fotomontage im Anhang.

47a - Granitpflaster

Am Nordende des nordwestlichen Gebäudes (siehe Abb. Befund 47) befinden sich Reste eines Granitpflasters, bei dem es sich um einen ein Wegabschnitt und zum anderen eine Fläche handelt, die durch die NVA-Betonfläche gestört wird. Das Pflaster weist an mehreren Stellen Aufbrüche auf, einige davon aus jüngster Zeit. Aus dem Luftbild wird ersichtlich, dass die durch die sowjetische Armee angelegte kleine Halle auf einem Gebäude westlich der Halle W20 liegt und das vorgelagerte Pflaster von Bebauung in Teilen frei geblieben ist[58].

[55] 44_042_00_4071_L_1948
[56] Stüwe 1998, 105
[57] Kanetzki, 83f.
[58] 44_042_00_4071_L_1948

Fläche um den Standort der Halle W20/Junkershalle mit den Befunden
45, 46 und 47. Luftbild 2009

Abkürzungsverzeichnis

Stüwe 1998: B. Stüwe, Peenemünde West. Die Erprobungsstelle der Luftwaffe für geheime Fernlenkwaffen und deren Entwicklungsgeschichte, Augsburg 1998

Stüwe 2003: B. Stüwe, Peenemünde West. Ein Bildband, 2003

Kanetzki: M.Kanetzki, MiGs über Peenemünde. Die Geschichte des Jagdfliegergeschwaders 9 „Heinrich Rau“ sowie der Zieldarstellungskette 33, Diepholz 2001

Luftbilder: Die Luftbilder stammen aus dem Luftbildarchiv des Landesamtes für Geoinformation, Vermessungs- und Katasterwesen Mecklenburg Vorpommern, Schwerin. Zitiert werden die Bilder mit ihren Dateinamen, die sich aus dem Entstehungsjahr, der Film- und Bildnummer zusammensetzen. Die modernen Luftbilder stammen von Überflügen aus dem Jahr 2009.

GIS Peenemünde: Die verwiesenen GPS IDs stammen aus dem Geoinformationssystem, das durch den Lehrstuhl für Denkmalpflege im Auftrag des HTM Peenemünde angelegt worden ist.

Anhang:

1. Tabelle Befunde 1939-1945
2. Tabelle NVA Bestand
3. Tabelle Flugplatz Foto- und Befundnummern
4. Luftbild Befunde 1939-45 und NVA-Bauten
5. Flächen ohne Denkmäler
6. Luftbild des Untersuchunsraumes
7. Luftbild vom 04.07.1944 (44_042_00_4009_L_1948)23
8. Luftbild 2009 überlagert von Luftbild 1944, Ausschnitt Befund 47

Fotos sämtlicher Befunde

Fotonummer	Richtung	Befundnummer	Objekt
1	SO	1c	West-Teil der Haller W3, wallartige Struktur mit Hallenversturz, im Vordergrund ein einbetonierter Doppel-T-Träger
2	SO	1c	einbetonierter Doppel-T-Träger nordwestlich der Halle W3
3	Detail	1c	einbetonierter Doppel-T-Träger nordwestlich der Halle W3 (mit Maßstab 1m)
4	NW	1a	Betonfundament westlich der Halle W3
5	Detail	1a	Betonfundament westlich der Halle W3, Estrich mit weißen Farbmarkierungen
6	W	1a	Betonversturz mit Rohr
7	O	1b	Straße südlich der Halle W3 mit Versturz der Westseite der Halle (Befundnummer 1c)
8	W	1b	Straße südlich der Halle W3
9	NW	1c	Südende des Westteiles der Halle W3
10	SW	1d, Südseite	Südende des Westteiles der Halle W3, verstürzter Stahlbetonträger mit Resten einer Hohlziegeldecke (mit Maßstab 1m) SW-Ecke
11	SW	1d, Südseite	Südende des Westteiles der Halle W3, verstürzter Stahlbetonträger mit Resten einer Hohlziegeldecke
12	NW	1d, Südseite	Südende des Westteiles der Halle W3, verstürzter Stahlbetonträger mit Armierungen, SW-Ecke
13	NW	1d, Südseite	Südende des Westteiles der Halle W3, Deckenversturz mit Resten von Klinkerverkleidung
14	Detail	1d, Südseite	südlich der Halle W3, südlich des Versturzes der südlichen Hallenwand (1d) liegen Granitsteine, Reste von Estrich und unbearbeitete Natursteine
15	Detail	1d, Südseite	südlich der Halle W3, südlich des Versturzes der südlichen Hallenwand (1d) Betonformstein
16	NW	1d, Südseite	Anschluß an die SW-Ecke der Halle W3 nach Osten, verstürzte Träger und Deckteile
17	N	1d, Südseite	verstürzte Wand- und Hohlziegelstahlbetondeckenteile
18	N	1d, Südseite	gestörte Klinkermauer (mit Maßstab 1m)
19	NO	1d, Südseite	nach Osten fortlaufende Klinkermauer mit Betonversturz
20	N	1d, Südseite	verstürzter Betonträger mit Ziegelschutt (Verzapfung erkennbar)
21	NW	1d, Südseite	Deckenversturz mit Pfeileransatz
22	NW	1d, Südseite	Klinkermauer mit Fensteröffnung, Abdeckung mit flachen Klinkern (Fensterbrett), elektrischer Leitung und Ansatz einer Ziegelwand
23	N	1d, Südseite	Fußbodenversturz mit weißen Fliesenresten, Glas- und Ziegelschutt
24	W	1d, Südseite	Deckenversturz der Westseite des südlichen Halleneinganges (mit Maßstab 1m)
25	W	1d, Südseite	Deckenversturz der Westseite des südlichen Halleneinganges
26	Detail	1d, Südseite	verstürzter Stahlbetonträger
27	SW	1d, Südseite	Westseite des südlichen Halleneinganges, Deckenversturz und Ziegelschutt in Brandschicht, Teile einer Ziegelmauer, liegt auf Hallenboden auf
28	W	1d, Südseite	Westseite des südlichen Halleneinganges, gestörte Ziegelmauer unter Versturz
29	NNO	1d, Südseite	Ostseite des südlichen Halleneinganges, Deckenversturz mit Trägern, deutliche Ecksituation
30	NNO	1d, Südseite	Ostseite des südlichen Halleneinganges, Unterseite des Deckenversturzes
31	NNW	1d, Südseite	Ostseite des südlichen Halleneinganges, Pfeiler- und Trägersituation
32	NNW	1d, Südseite	Ostseite des südlichen Halleneinganges, Pfeiler- und Trägerversturz
33	NNO	1d, Südseite	Ostseite des südlichen Halleneinganges, Pfeiler- und Trägerversturz bis zum Ostende der Halle W3
34	W	1d, Südseite	Belag von Teerpappe auf Deckenversturz mit Resten von Industrieglas
35	SW	1d, Südseite	Trägerversturz mit Holzbeschlag
36	N	1d, Südseite	Trägerversturz mit Ziegelansatz (Pfeiler?)
37	NNW	1d, Südseite	Pfeiler- und Trägerversturz, Klinkermauer in situ
38	W	1d, Südseite	Deckenversurz und Klinkermauer (mit Maßstab 1m)
39	Detail	1d, Südseite	Deckenversturz mit Anhaftungen feinkörnigen Betons (gestörter Feinputz)
40	NNO	1d, Südseite	Stahltor südlich der Halle W3

Fotos sämtlicher Befunde

41	SSW	1d, Südseite	Stahltor südlich der Halle W3
42	W	1d, Südseite	Versturz östlich des Südeinganges der Halle, von der SO-Ecke aus
43	NNW	1d, Südseite	SO-Ecke mit Trägern in situ und Deckenversturz
44	NW	1d, Südseite	SO-Ecke mit Trägern in situ und Deckenversturz
45	Detail	1d, Südseite	Trägerversturz mit Teerbestrich und Klinkerversturz
46	N	1d, Südseite	Innenansicht der verstürzten Decke an der So-Ecke der Halle, Eisenarmaturen
47	W	1d, Südseite	Innenansicht der verstürzten Decke an der So-Ecke der Halle, Leitungen
48	N	1d, Südseite	verstürzter Träger mit Hohlziegeldeckenansatz mit weißem Feinputz
49	W	1d, Südseite	Deckenträger mit E-Leitungsausgang, Stahlbeton
50	Detail	1d, Südseite	Armierungen und Beschläge an in situ liegendem Betonpfeiler
51	NO	1d, Südseite	in situ liegender Stahlbetonträger mit abgeknickter Decke
52	NNO	1d, Südseite	SO-Ecke Stahlbetonträger mit vorgemauerter verputzter Klinkerreihe und Eisenprofil mit Torangel
53	Detail	1d, Südseite	Rippenheizkörper
54	Detail	1d, Nordseite	Setingutrohr in einer Eisenmanchette, (mit Maßstab 1m)
55	Detail	1d, Nordseite	Betonpfeiler der "Deutschen Post", DDR-Zeit
56	SO	1d, Nordseite	Deckenversturz (mit Maßstab 1m)
57	SSO	1d, Nordseite	Stahlbetonträger- und Pfeiler mit Deckenversturz (mit Maßstab 1m)
58	S	1d, Nordseite	Deckenversturz, Eisenrohre
59	SSO	1d, Nordseite	Öffnung zum südlichen Eingang, Störung durch Einbau von Betonpfeilern
60	SSO	1d, Nordseite	Deckenversturz östlich des südlichen Halleneinganges
61	SW	1d, Nordseite	Träger- und Deckenversturz westlich des südlichen Halleneinganges
62	Detail	1d, Nordseite	künstliche Grube östlich des südlichen Halleneinganges
63	SO	1d, Nordseite	Versturz der Südostecke der Halle (Innenseite)
64	N	1e, Westseite	Deckenversturz mit Stahlbetonträgern
65	N	1e, Westseite	Deckenversturz mit Stahlbetonträgern
66	NO	1e, Westseite	Deckenversturz mit Stahlbetonträger
67	NO	1c, Mittelteil	Deckenversturz mit Stahlbetonpfeiler
68	SO	1c, Nordende	großformatiger Stahlbetonträger und Deckenversturz, Pfeiler in situ (mit Maßstab 1m)
69	Detail	1c, Nordende	Dachversturz mit Teerbelag und Holzaufbau
70	W	1c, Ostseite	Stahlbetonträger- und Pfeiler mit Deckenversturz (mit Maßstab 1m), Pfeiler in situ
71	Detail	1c, Ostseite	Fußbodenversturz mit roten Fliesenresten
72	S	1c, Ostseite	Stahlbetonträger- und Pfeilerversturz
73	S	1c, Ostseite	großformatiger Stahlbetonträger und Deckenversturz, Rohre und Schacht (mit Maßstab 1m)
74	S	1c, Ostseite	verputzte Ziegelmauer, eventuell mit Türanschlag
75	SSW	1c, Ostseite	Schacht aus Steingutkacheln im Deckenansatz oder Träger
76	W	1f	Hallenboden mit Flugzeug
77	NNO	1e, Ostseite	betonierter Kabelkanal, der von 1e nach Osten führt
78	W	1e, Ostseite	betonierter Kabelkanal, der von 1e nach Osten führt
79	SW	1e, Ostseite	Decken- und Wandversturz am Südende von 1e, Reste von weißen Fliesen
80	SW	1e, Ostseite	Südostecke der Halle, Stahlbetonpfeiler in situ, Versturz
81	S	1e, Ostseite	Blick in Richtung der Südostecke, Decken- und Trägerversturz, teilweise mit anhaftender Klinkerverkleidung, im Vordergrund Bombentrichter mit ausgehendem Kabelkanal
82	S	1e, Ostseite	ausgehende Eisenrohre aus der Halle in den Kabelkanal

Fotos sämtlicher Befunde

83	SW	1e, Ostseite	Mittelteil, Trägerversturz mit Ziegelmauer- und Klinkermauerversturz
84	W	1e, Ostseite	Mittelteil, Trägerversturz mit Klinkerverblendung
85	SW	1e, Ostseite	Mittelteil, Fensterprofile im Versturz
86	Detail	1e, Ostseite	Verputzfragmente mit weißer Farbe und Klinkerkacheln (Fenster?)
87	W	1e, Ostseite	mittlerer Teil, Trägerversturz mit Ziegelmauerteilen
88	NW	1e, Ostseite	Nordende, Trägerversturz mit Klinkerverblendungen, Bombentrichter
89	S	1e, Ostseite	Nordende, Trägerversturz mit Klinkerverblendungen, Bombentrichter
90	SW	1e, Ostseite	Nordostecke, Ziegelmauerversturz mit Klinkerverkleidung
91	W	1f	Eisenschiene im Hallenboden (mit Maßstab 1m)
92	SO	1f	Schienenunterbau (mit Maßstab 1m)
93	S	1f	Hallenboden mit Blick auf den Südteil der Halle (1d)
94	SW	1f	Hallenboden mit Blick auf den West- und Südteil der Halle (1c und 1d)
95	W	3	offene Betonfläche mit Fugen anzeigendem Bewuchs (mit Maßstab 1m)
96	S	3	nach Süden angrenzende Fläche mit Fugen anzeigendem Bewuchs
97	SW	4	Fußboden aus Klinkern (mit Maßstab 1m)
98	N	3	offene Betonfläche mit Fugen anzeigendem Bewuchs
99	N	6	in situ stehende Zwischenwand mit Fliesen und Rohrschellen
100	S	6	Wandversturz
101	Detail	6	Ziegelschutt
102	O	6	Ziegelschutt und Klinkerbodenfragmente
103	S	6	Süd-Ende des Gebäudes in situ (mit Maßstab 1m)
104	W	6	Ziegel- und Betonschutt, teilweise mit weißen Farbresten
105	SW	6	in situ stehende Zwischenwand mit Trägerversturz
106	O	7	Straße zwischen den Gebäuden 6 und 9 (mit Maßstab 1m)
107	SSO	8	Entlüftungschächte im Westen des Gebäudereste 9, auf künstlich angelegtem Damm
108	SSO	8	Betonfläche auf künstlich angelegtem Damm, Bewuchs
109	O	9	Gebäuderest (SO-Ecke) (mit Maßstab 1m)
110	S	9	Gebäuderest (SW-Ecke) (mit Maßstab 1m)
111	S	10	Betontrümmer mit Armierungen, Hohlziegel
112	W	10	Betontrümmer mit Armierungen, Hohlziegel
113	S	10	Betontrümmer mit Armierungen, Hohlziegel (mit Maßstab 1m)
114	SW	11	rechteckiges Betongebäude mit gestörter Ziegelverblendung, Bombentrichter im Vordergrund
115	SW	11	rechteckiges Betongebäude mit gestörter Ziegelverblendung, Bombentrichter im Vordergrund
116	SO	10	Bombentrichter südlich Gebäuderest 10
117	N	10	Betontrümmer im Bombentrichter
118	SW	11	Ostseite des Gebäudes
119	NNW	12	Metallgerüst und Betontrümmer
120	O	12	Betontrümmer vor künstlicher Aufschüttung
121	SO	12	Betontrümmer vor künstlicher Aufschüttung
122	NO	13	betonierter Meliorationsablauf mit Rohr, Wangen mit einbetonierten Granitsteinen befestigt (mit Maßstab 1m)
123	SO	13	Betontrümmer südlich des Auslaufs
124	O	14	Betontrümmer (mit Maßstab 1m)

Fotos sämtlicher Befunde

125	O	15	Betontrümmer (mit Maßstab 1m)
126	NW	16	Betontrümmer
127	O	17	Betonfundamentblock in einem aktuell geschachteten Graben (mit Maßstab 1m)
128	O	17	Betonquader mit Armierungen in einem aktuell geschachteten Graben
129	Detail	17	Betonblock in einem aktuell geschachteten Graben (mit Maßstab 1m)
130	O	18	ehemalige Straße in Richtung Müggenhof
131	S	20	Betonfundament (mit Maßstab 1m)
132	W	48	Versorgungsschacht mit Betonfundament (mit Maßstab 1m), NVA
132a	Detail	48	Versorgungsschacht mit Betonfundament (mit Maßstab 1m), NVA
133	SW	21b	Betonfläche einer Halle mit hellgrauem Bodenbelag
134	SW	21b	Betonfläche einer Halle mit hellgrauem Bodenbelag, daneben mit Klinkern gepflasterter Weg
135	SW	21b	Betonfläche einer Halle mit hellgrauem Bodenbelag (mit Maßstab 1m)
136	W	21b	Eisenband zwischen Bodenplatten
137	Detail	21b	einbetonierter Doppel-T-Anker an der Ostseite der Halle
138	S	21b	Fliesenreste auf der Bodenplatte an der Südwestecke der Halle
139	SW	21a	Nordseite, Eisenschiene im Hallenboden
140	SW	21a	gepflasterter Bereich an der Nordseite der Betonfläche
141	NO	21a	Nordseite, Eisenschiene im Hallenboden mit dahinterliegender Fläche 23
142	SO	21a	Erhöhung in der Betonfläche am Westende der Halle
143	NW	21a	Betonfläche mit hellgrauem Bodenbelag am Westende der Halle
144	NO	21a	Betonfläche mit Bewuchs im Westteil
145	NNO	21a	Südseite des Hallenbodens, durchgehende Erhebung im Beton, vielleicht Wandauflager (mit Maßstab 1m)
146	Detail	21a	Armierungen in der Bodenplatte (mit M aßstab 1m)
147	Detail	21a	weiße Farbmarkierungen auf der Bodenplatte
148	N	21a	mit Klinkern gepflasterte Fläche südlich vor dem Hallenboden
149	Detail	21a	mit Klinkern gepflasterte Fläche südlich vor dem Hallenboden, Betonreste
150	NNW	22+21d	Betonfläche der Halle 25 und Betonfläche der Hoflage 24
151	SW	22	Nordseite der Halle 25 mit hellgrauem Bodenbelag, angrenzend reine Betonfläche
152	NO	22	an Nordwestecke der Halle anschließendes Klinkerpflaster, im Hintergrund links Weg 26 und rechts Halle 25
153	NO	23	Weg nördlich der Halle 25 (mit Maßstab 1m)
154	O	24	Weg von der Ostseite der Halle 25
155	NW	26	Gebäuderest, NW-Ecke (mit Maßstab)
156	O	26	Gebäuderest, SO-Ecke
157	NNW	26	Gebäuderest, NW-Ecke (mit Maßstab)
158	SW	29	Betonfläche mit Bewuchs (mit Maßstab 1m)
159	O	32	Straße südlich der Großen Halle (mit Maßstab 1m)
160	N	33a	Große Halle südlicher Teil mit bewachsenem Schuttberg
161	NNW	33a	Große Halle südlicher Teil, Ostseite der Haupthalle, Schuttwall an der Straße zum Hochbunker
162	Detail	33a	Eisenschrott, südlicher Teil, Ostseite der Haupthalle, Schuttwall an der Straße zum Hochbunker
163	N	33a	Große Halle südlicher Teil, Ostseite der Haupthalle, Schuttwall an der Straße zum Hochbunker
164	NW	33a	Hallenboden nördlich des Schuttberges
165	Detail	33a	Mauerbruchteil aus Betonziegeln an Ostseite der Haupthalle

Fotos sämtlicher Befunde

166	NO	33a	Betonversturz mit Ziegelverblendung, Armierungseisen an Ostseite der Haupthalle
167	NNW	33a	Absatz im Hallenboden mit Eisenschiene, Nordseite der Haupthalle
168	NNO	33a	Absatz im Hallenboden mit Eisenschiene, Nordseite der Haupthalle
169	SO	33a	Hallenboden mit bewachsenem Schuttberg
170	S	33b	Westteil der Halle, großformatiger Wand- und Deckenversturz mit Klinkerverblendung
171	Detail	33b	Westteil der Halle, großformatiger Wand- und Deckenversturz mit Klinkerverblendung, Eisenkonstruktion mit einem Anschluß
172	SW	33b	Westteil der Halle, großformatiger Wand- und Deckenversturz mit Klinkerverblendung, Torbogen?
173	NW	33b	Westteil der Halle, großformatiger Wand- und Deckenversturz mit Klinkerverblendung, Torbogen?
174	SO	33b	Westteil der Halle, großformatiger Wand- und Deckenversturz mit Klinkerverblendung, Torbogen?
175	SO	33b	Betonweg westlich der Haupthalle, östlich des Westteiles der Halle
176	SW	33b	Betonversturz und großformatige Eisenteile westlich des Weges
177	SW	33b	Betonversturz und großformatige Eisenteile westlich des Weges
178	Detail	33b	Metallkonstruktion
179	SO	33b	Betonversturz
180	SW	30	Teilstück der Straße nördlich der Großen Halle 33 mit originaler Pflasterung
181	O	33c	östlicher Hallenanbau, Schuttwall mit starkem Bewuchs
182	O	34	KRS-Tor (Kontroll- und Reparaturstaffel) vor NVA-Halle
183	Detail	34	Betonkante, könnte zu Halle ?????? Gehören, südlich der KRS-Halle
184	W	49a	Shelter 17
185	W	49	Betonfläche, Shelter 16 im Hintergrund
186	SW	49	Shelter 16 mit südlich vorgelagertem Löschtank
187	SW	50	Shelter 15
188	N	49	Shelter 16
189	O	49	Shelter 16
190	N	51	Startkontrollpunkt
191	N	52	Bunker mit Lüftungsrohr
192	S	51	Startkontrollpunkt
193	NNO	53	gedeckte Flugleitung am Westende eines Bunkers/Shelters
194	NW	42	Blick auf das Ende der Start- und Landebahn mit Flugleiteinrichtung im Hintergrund
195	W		Blick auf die Shelter im westlichen Teil des Flugplatzes
196	NW	53	Shelter der Flugleitung mit Tor, im Vordergrund rechts Klärgrube?
197	N	51,53	Alte Flugleitung (Tower), im Hintergrund neuere Flugleitung
198	NNO	51	Alte Flugleitung, Tower und Arbeitsgebäude
199	N	49a	Shelter 17
200	W	54	NEA 1
201	NO	55	Shelter 14
202	N	55	Shelter 14
203	NW	56	Shelter 13
204	Detail	56	Türaufschrift Shelter 13, gleicht allen anderen Sheltern
205	NO	57	Shelter 12
206	SW	56	Shelter 13
207	W	58	Garage 1

Fotos sämtlicher Befunde

208	O	57	Shelter 12
209	W	59	Shelter 11
210	SSW	58	Garage 1 und Bunker
211	NW	59, 61	Shelter 11 und Garage 2 mit dazwischen liegendem Bunker
212	NO	60	kammförmige Erdwälle mit Stacheldrahtbewährung
213	N	61	Garage 2 mit freiliegender Deckenecke und Lüftung
214	S	59	Shelter 11, Nordseite mit Beschriftung
215	SO	62, 60	Sanitärgebäude und Erdwälle
216	0	63	Garage 3
217	W	64	Shelter 10
218	W	65	Shelter 9
219	NNW	66	NEA 3
220	NNW	67	Reste eines kleinen Bunkers
221	W	68	Betonfläche
222	W	69	Shelter 8
223	SW	69	Shelter 8
224	w	70	Raketenbunker 3
225	Detail	70	Eingang des Raketenbunkers
226	W	71	Garage 4
227	W	72	seitlich befestigte Betonfläche
228	O	73	Erdwälle in U-Form
229	O	74	Shelter 5
230	Detail	74	Shelter 5 von innen
231	Detail	74	Sauerstoffraum Shelter 5
232	NW	74	Shelter 5, Tore mit Seilzug und Motor
233	O	75	kleiner Bunker
234	S	76	kleiner Bunker
235	SO	78	Shelter 7
236	SSO	79	Garage 5
237	SO	34, 83	KRS-Halle
238	O	34, 83	KRS-Halle
239	Detail	34, 83	KRS-Halle, Innenansicht
240	S	37	Straße, die in NVA-Betonfläche nördlich der KRS-Halle (75) mündet, neuer Beton angesetzt
241	NNW	82	kammartige Erdwälle mit Betonzaunpfählen
242	O	82	kammartige Erdwälle mit Betonzaunpfählen
243	Detail	35	Hallenboden nördlich der KRS-Halle (75) mit hellgrauem Belag (mit Maßstab 1m)
244	O	35	Hallenboden nördlich der KRS-Halle (75) ohne Belag
245	SW	38	Narzissen inmitten der Trümmer
246	SW	38	Betontrümmer (mit Maßstab 1m)
247	Detail	38	Betonquader (mit Maßstab 1m)
248	Detail	39	Betonplatte mit profilierter Kante
249	Detail	84	Bunker, Innenansicht, NVA

Fotos sämtlicher Befunde

250	Detail	84	Bunker, Innenansicht, NVA
251	NO	84	Bunker, Eingang, NVA
252	O	84	Bunker mit Lüftungsrohren, NVA
253	SSWS	85	Bunker nördlich Shelter 42
254	NNO	66	Trafo an NEA 3
255	SW	41	Betontrümmer am Küstensaum
256	Detail	41	Ziegel(Mauerwerk)- und Betontrümmer
257	Detail	41	stark kalkhaltiger Betontrümmerblock
258	SW	86	Meliorationsausfluß
259	N	41	Betontrümmer am Küstensaum
260	Detail	41	Eisenteile zwischen Betontrümmern, überwachsen
261	N	42	alte Start- und Landebahn, Nordseite
262	SW	42	alte Start- und Landebahn, Südseite
263	NNO	42	Fugen der unter dem Hartbelag sind auf Grund des Bewuchses sichtbar
264	Detail	42	Abflußkanal an der Ostseite der Landebahn
265	NNO	42	Abflußkanal an der Ostseite der Landebahn mit Abdeckung
266	NW	42	Anschluß der alten Start- und Landebahn an die NVA-Bahn, gut sichtbar die unterschiedliche Ausrichtung der Betonplatten und die Unterschiede im Material
267	NO	42	Verlauf der alten Start- und Landebahn nordöstlich der NVA-Bahn
268	W	42	Verlauf der alten Start- und Landebahn südwestlich der NVA-Bahn
269	NW	42	Lage der Shelter westlich der alten Start- und Landebahn
270	N	46	mit grauem Granit gepflasterte Fläche
271	NNW	47	NVA-Personaldienstgebäude (Ostseite), Fläche um die Halle W20
272	W	47	Fläche um die Halle W20, NVA-Betonfläche
273	NW	47	Fläche um die Halle W20, NVA-Betonfläche, Eingangsbereich des heutigen Flugplatzes
274	NW	47	Fläche um die Halle W20, NVA-Betonfläche, russischer Hallenneubau (ehemaliges Bettenmuseum)
275	NNO	47	Fläche um die Halle W20, NVA-Betonfläche, DHS-Gebäude
276	W	47a	Pflasterung vor dem Nordgiebel der russischen Halle
277	Detail	47a	Pflasterung vor dem Nordgiebel der russischen Halle
278	W	47a	Pflasterung vor dem Nordgiebel der russischen Halle
279	SO	47a	Pflasterung vor dem Nordgiebel der russischen Halle

Fotos sämtlicher Befunde

Fotos sämtlicher Befunde

Fotos sämtlicher Befunde

Fotos sämtlicher Befunde

Fotos sämtlicher Befunde

Fotos sämtlicher Befunde

Fotos sämtlicher Befunde

NVA-Bestand

Befundnumm	GPS ID	Befund	Breitengrad	Längengrad
48	95	Betonfundament eines Schachtes (NVA)	N54.153142	E13.783486
49a	96a	Shelter 17	N54.155335	E13.784966
49	96	Shelter 16	N54.155967	E13.783497
50	97	Shelter 15	N54.156576	E13.784682
51	98	Startkontrollpunkt (Tower)	N54.156749	E13.781624
52	99	Bunker neben Startkontrollpunkt (40)	N54.156816	E13.782110
53	100	Gedeckte Flugleitung	N54.157176	E13.780782
54	101	NEA 1	N54.157022	E13.784586
55	102	Shelter 14	N54.157258	E13.785717
56	103	Shelter 13	N54.157493	E13.784183
57	104	Shelter 12	N54.158187	E13.785192
58	105	Garage 1	N54.157917	E13.784065
59	106	Shelter 11	N54.158376	E13.783250
60	107	kammförmige Erdwälle	N54.158602	E13.785031
61	108	Garage 2	N54.158784	E13.783261
62	109	Sanitärgebäude	N54.158872	E13.784720
63	110	Garage 3	N54.159463	E13.784494
64	111	Shelter 10	N54.159130	E13.782885
65	112	Shelter 9	N54.160085	E13.782638
66	113	NEA 3 (?)	N54.159532	E13.781705
67	114	Bunkerrest	N54.159469	E13.781404
68	115	Betonfläche	N54.159155	E13.781104
69	116	Shelter 8	N54.160644	E13.782327
70	117	Raketenbunker	N54.161077	E13.781984
71	118	Garage 4	N54.161429	E13.781866
72	119	Betonfläche mit seitlicher Befestigung	N54.162748	E13.781308
73	120	U-förmige Erdwälle	N54.162748	E13.781995
74	121	Shelter 5	N54.162296	E13.782552
75	122	Kleinbunker	N54.161950	E13.782617
76	123	Kleinbunker	N54.161737	E13.781887

78	124	Shelter 7	N54.161642	E13.781018
79	125	Garage 5	N54.161887	E13.780460
80	126	Betonfläche	N54.163163	E13.778926
81	127	NVA-Schützengraben	N54.169035	E13.765472
82	128	kammförmige Erdwälle	N54.156441	E13.786297
83	129	KRS-Halle/NVA	N54.154770	E13.786297
84	130	Bunker-NVA	N54.157726	E13.785530
85	131	Shelter nordwestlich der Gedeckten Flugleitung	N54.157575	E13.780632
86	132	Meliorationsausfluß	N54.167405	E13.760380

Befundnummern der Denkmalsubstanz der Erprobungsstelle der Luftwaffe

Nummer	GPS ID	Befundkomplex	Einzelbefund	Breitenfrad	Längengrad
1c	1	Halle W3	Doppel-T-Profil einbetoniert in Betonboden nördlich Halle W3	N54.152696	E13.778830
1a	2	Halle W3	Betonfundament westlich der Halle W3	N54.152326	E13.778561
1b	3	Halle W3	Straße südlich der Halle W3	N54.151930	E13.778604
1c	4	Halle W3	Westteil der Halle W3, Südende (Südwestecke)	N54.152074	E13.779001
1c	5	Halle W3	Westteil der Halle W3, Nordende (Nordwestecke)	N54.152590	E13.778883
1d		Halle W3	Südteil der Halle W3	N54.152219	E13.780192
1e	6	Halle W3	Ostteil der Halle W3 (Südostecke)	N54.152219	E13.780192
1e	7	Halle W3	Ostteil der Halle, östlich vorgelagerter betonierter Kabelkanal	N54.152401	E13.780482
1e	8	Halle W3	Ostteil der Halle W3 (Nordostecke)	N54.152747	E13.780031
1f		Halle W3	Hallenboden		
2	9	Betontrümmer und angrenzende überwachsene Betonfläche		N54.152784	E13.780364
2	10	Betontrümmer und angrenzende überwachsene Betonfläche	unter dem Bewuchs fühlbare Betonkante	N54.152640	E13.780814
3	11	Betonfläche	Nordostecke	N54.152289	E13.781434
3	12	Betonfläche	Nordwestecke	N54.152096	E13.780549
3	13	Betonfläche	Südwestecke	N54.151815	E13.780683
3	14	Betonfläche	Südostecke	N54.151996	E13.781654
4	15	Klinkerboden	Südostecke	N54.152055	E13.781415
4	16	Klinkerboden	Nordostecke	N54.152125	E13.781380
4	17	Klinkerboden	Südwestecke	N54.152000	E13.780989
5	18	Straße vom Prüfstand P1/W7 nach Osten, sekundär überlagert	Westseite	N54.151405	E13.778701
5	19	Straße vom Prüfstand P1/W7 nach Osten, sekundär überlagert	Ostseite	N54.152015	E13.781866
6	20	Gebäuderest südlich der Halle W3 (1)	Nordteil	N54.151741	E13.780927
6	21	Gebäuderest südlich der Halle W3 (1)	Südende	N54.151443	E13.780986
7	22	Straße zwischen den Gebäuden 6 und 9		N54.151838	E13.781413
8	23	Betonfläche/weg auf künstlichem Damm mit Versorgungsschächten mit Entlüftungsrohren am Nordende	Nordende	N54.151702	E13.781667

Befundnummern der Denkmalsubstanz der Erprobungsstelle der Luftwaffe

8	24	Betonfläche/weg auf künstlichem Damm mit Versorgungsschächten mit Entlüftungsrohren am Nordende	Südende	N54.151389	E13.782402
9	25	Gebäuderest		N54.151669	E13.781909
10	26	Gebäuderest		N54.151141	E13.782478
11	27	rechteckiges Betongebäude mit Ziegelverblendung		N54.150705	E13.782027
11	28	rechteckiges Betongebäude mit Ziegelverblendung			
12	29	Betontrümmer von Gebäuderest		N54.150962	E13.783132
13	30	betonierter Meliorationsauslauf mit Wangen aus betonierten Granitsteinen eingefasst		N54.151206	E13.782768
14	31	Betontrümmerhäufung		N54.151108	E13.783122
15	32	Betontrümmerhäufung mit Ziegelschutt		N54.150023	E13.783853
16	33	befestigte Fläche mit Betontrümmern		N54.150056	E13.784016
17	34	Betontrümmer		N54.149643	E13.784615
18	35	Straße in Richtung des Müggenhofes		N54.150196	E13.789086
19	36	Betonschutt, wahrscheinlich Gebäuderest		N54.150100	E13.789713
20	37	Betonfundament eventuell in situ		N54.150089	E13.789183
21a	38	Betonfläche der Halle W 2	Nordwestecke	N54.153658	E13.783153
21a	39	Betonfläche der Halle W 2	Nordostecke	N54.153975	E13.784347
21c	40	Hallenboden mit hellgrauem Belag, Westflügel der Halle W2	Nordostecke	N54.153563	E13.783566
21c	41	Hallenboden mit hellgrauem Belag, Westflügel der Halle W2	Südostecke	N54.153444	E13.783652
21b	42	Hallenboden mit hellgrauem Belag, Ostflügel der Halle W2	Nordostecke	N54.153910	E13.784711
21b	43	Hallenboden mit hellgrauem Belag, Ostflügel der Halle W2	Südostecke	N54.153768	E13.784800
21b	44	Hallenboden mit hellgrauem Belag, Ostflügel der Halle W2	Südwestecke	N54.153661	E13.784409
21b	45	Hallenboden mit hellgrauem Belag, Ostflügel der Halle W2	Nordwestecke	N54.153783	E13.784344
21a	46	Betonfläche der Halle W 2	südwestlichster sichtbarer Punkt	N54.153259	E13.783730
21d	47	Südöstliche Hoflage der Halle W 2 (Befund 22)		N54.153556	E13.784643
22	48	Hallenboden	Südwestecke	N54.153628	E13.784980

22	49	Hallenboden	Südostecke	N54.153686	E13.785189
22	50	Hallenboden	Nordostecke	N54.153856	E13.785047
22	51	Hallenboden	Nordwestecke	N54.153801	E13.784891
23	52	Weg nördlich der Halle 25	Westende	N54.153887	E13.784854
23	53	Weg nördlich der Halle 25	Ostende	N54.154022	E13.785321
24	54	Weg von der Ostseite der Halle 25 nach Osten		N54.153724	E13.785211
25	55	Weg am Ende von 23 und 24		N54.154349	E13.785068
25	56	Weg am Ende von 23 und 24		N54.153818	E13.785492
26	57	Gebäuderest am Ostende der Straße 27		N54.153843	E13.785583
27	58	Betonfläche/Hallenboden	Südwestecke	N54.153345	E13.784851
27	59	Betonfläche/Hallenboden	Südostecke	N54.153405	E13.785117
27	60	Betonfläche/Hallenboden	Nordostecke	N54.153505	E13.785088
27	61	Betonfläche/Hallenboden	Nordwestecke	N54.153453	E13.784826
28	62	Betonfläche, komplett überwachsen		N54.153490	E13.785296
29	63	Betonfläche, zum größten Teil überlagert		N54.153403	E13.786098
30	64	Straße nördlich der Großen Halle (33)	Kreuzungspunkt zur Hochbunkerstraße	N54.153752	E13.786908
30	65	Straße nördlich der Großen Halle (33)	westliches Ende der originale Straße	N54.152923	E13.785610
31	66	Geländevertiefung mit Trümmern und Ziegelschacht		N54.15364	E13.78659
32	67	Straße südlich der Großen Halle	Westende der Straße, bricht an diesem Punkt ab	N54.152081	E13.787359
32	68	Straße südlich der Großen Halle		N54.152326	E13.787885
32	69	Straße südlich der Großen Halle	Ostende der Straße, bindet in Straße zum Hochbunker ein	N54.152690	E13.788582
33a	70	Abzweig von der westlichen Betonfläche/Weg nach Westen		N54.152659	E13.786485
33b	71	Große Halle	Nordostecke der Haupthalle	N54.153262	E13.787375
33c	72	Große Halle	großformatiger Versturz eines Verbindungselementes zwischen Haupthalle und Seitengebäude	N54.152885	E13.786522
33d	73	Große Halle	Südostecke des Hallenkomplexes	N54.152231	E13.787574
33e	74	Große Halle	Nordwestecke des Hallenkomplexes	N54.153215	E13.786077
33f	75	Große Halle	östliches Seitengebäude	N54.153598	E13.787525
34	76	Betonkante auf dem Gelände der ehemaligen KRS		N54.154597	E13.785954
35	77	Betonfläche nördlich der KRS-Halle (34) mit hellgrauem Hallenbelag		N54.155150	E13.786793
36	78	Betonfläche nördlich Shelter 17		N54.155784	E13.785165

Befundnummern der Denkmalsubstanz der Erprobungsstelle der Luftwaffe

37	79	Betonfläche/weg		N54.156139	E13.786715
38	80	Häufung von großformatigen Betontrümmern und Schrott		N54.155385	E13.788078
39	81	Betonfläche mit großformatigen Betontrümmern		N54.156014	E13.787091
40	82	Betonfläche zwischen Shelter 12 und 14		N54.157873	E13.785739
41	83	großformatige Betontrümmer am Küstensaum		N54.167641	E13.761293
42	84	Alte Start- und Landebahn (260°-Bahn)	mit Erde und Bewuchs überlagertes Nordostende	N54.158797	E13.777918
42	85	Alte Start- und Landebahn (260°-Bahn)	mit Erde und Bewuchs überlagertes Südwestende	N54.155348	E13.752995
43	86	überbaute Straße von der der Halle W1 bis zur Mur	Nordende	N54.163766	E13.780954
43	87	überbaute Straße von der der Halle W1 bis zur Mur	Südende	N54.155455	E13.785954
44	88	Bereich südlich der Halle W3 (1)	Nordteil	N54.152219	E13.780192
44	89	Bereich südlich der Halle W3 (1)	Südteil	N54.151754	E13.779817
45	90	Straße westlich der Halle W3 (1)	Nordende	N54.152659	E13.778223
45	91	Straße westlich der Halle W3 (1)	Südende	N54.151415	E13.778642
46	92	Granitpflasterung		N54.151597	E13.778159
47	93	Bereich der Halle W20/Junkershalle		N54.152037	E13.776518
47a	94	Bereich der Halle W20/Junkershalle	Granitpflasterung	N54.152555	E13.776121

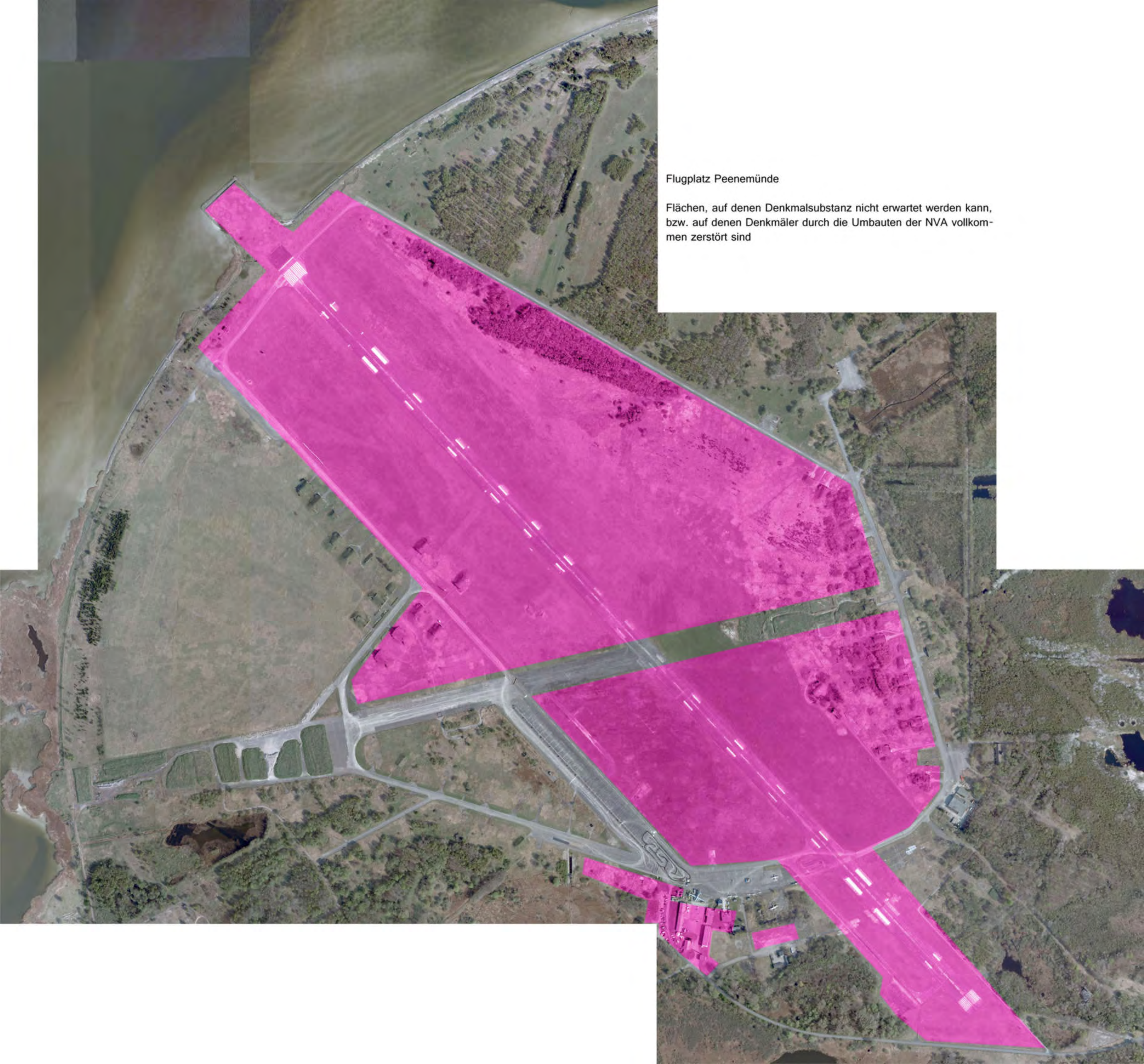
Befunde der Erprobungsstelle der Luftwaffe und der östlichen NVA-Bauten

Rot: Befunde 1936-1945

Gelb: Befunde 1936-1945, durch NVA-Nutzung überformt

Grün: NVA-Bauten

erstellt durch: MA Daniela Behnke



Flugplatz Peenemünde

Flächen, auf denen Denkmalsubstanz nicht erwartet werden kann, bzw. auf denen Denkmäler durch die Umbauten der NVA vollkommen zerstört sind

4009